

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1926

196 (28.4.1926) Abendausgabe

Das unbequeme Schuldenproblem.

Kaum zu beschreibende Erregung in Paris.

F.H. Paris, 28. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Während „Newport Herald“ und „Chicago Tribune“ beruhigende und hoffnungsvolle Äußerungen des amerikanischen Staatssekretärs Mellon über die Schuldenverhandlungen veröffentlicht, gibt der Washingtoner Berichterstatter des „Petit Parisien“ zu, daß eine Krise ausgebrochen sei, die allerdings bei derzeitigen Verhandlungen unvermeidlich war. Die beiden amerikanischen Blätter erklären, daß zwischen Mellon und Berenger eifrig verhandelt werde und daß letzterer keine neuen Instruktionen aus Paris brauche. Diese Mitteilung scheint unrichtig zu sein. Die Korrespondenten der Pariser Blätter erklären, daß Berenger neue Instruktionen aus Paris erwarte, um den Forderungen der amerikanischen Schuldenkommission gerecht zu werden und neue Vorschläge zu erlassen. Die Hauptschwierigkeit scheint in der Frage der ersten Jahreszahlungen zu liegen. Die Amerikaner wollen fünfundsiebenzig Millionen Dollars unter keinen Umständen annehmen und verlangen mindestens vierzig Millionen, die ihnen Caillaux angeboten hatte. Darauf wird aber in Paris erwidert, daß im Herbst vorigen Jahres der Dollar 20 Franken wert war, während er heute 30 Franken kostet, weshalb Frankreich heute nicht mehr denselben Betrag als Jahresleistung anbieten könne wie vor neun Monaten.

Die Erregung, die in Paris wegen der amerikanischen Forderungen herrscht, ist kaum zu beschreiben und vielleicht ist für die Stimmung bezeichnend, daß sogar ein sozialistischer Abgeordneter auf die Frage eines Pressevertreters, was man gegenüber den amerikanischen Vorschlägen tun soll, nur mit dem bekannten Satz aus Gogh von Berlioz antwortete. Dieses Wort wird heute von dem Chefredakteur des „Avenir“ mit Begeisterung als die einzig richtige und würdige Antwort aufgegriffen. Allgemein erklärt man in Paris, daß man sich einen Dawesplan nicht aufzwingen lasse und noch weniger eine amerikanische Kontrolle. Wenn die Amerikaner die Schuldenlast nicht bewilligen und in der Transferfrage keine Zugeständnisse machen wollen, dann würde das Abkommen überhaupt nicht zu Stande kommen.

Wie Poincaré den Staatschatz füllte.

Enthüllungen Kurios.

II. Paris, 28. April. Der frühere Vorsitzende der Finanzkommission der Kammer, Vincent Auriant, hielt in Montpellier eine Rede über die Finanzlage Frankreichs. Dabei machte er die aufsehenerregende Mitteilung, es sei ein geheimes Schriftstück vorhanden, das der Finanzminister Poincaré, François Marsal, unterzeichnet habe und aus dem hervorgehe, daß sich die Regierung Poincaré von privaten Bankinstituten auf illegalem Wege verdeckte Kredite in Höhe von 2 1/2 Milliarden Franken für den Staatschatz verschafft habe.

Wachsender Widerstand gegen Herriot.

II. Paris, 28. April. Der Vorstand des Exekutivausschusses der radikalsozialistischen Gruppe ist am Dienstag unter dem Vorsitz des Senators Caminon zusammengetreten, um zu der Frage Stellung zu nehmen, ob Herriot gleichzeitig den Vorsitz in der Partei und die stammpresidentische Befugnisse behalten dürfe. Nach kurzer Debatte wurde einstimmig beschlossen, daß für Herriot kein Grund vorliege, beide Ämter gleichzeitig zu versehen.

Die Verhandlungen über den Mardakhofrieden.

F.H. Paris, 28. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Ueber die gestrige Nachmittagsitzung in Dudscha wird ergänzend berichtet, daß hauptsächlich die Frage der militärischen Garantien und die der Abrüstung erörtert wurde. Außerdem sei über die Aufrechterhaltung der internationalen Verträge gesprochen worden. Dieser Punkt wird heute in aller Breite besprochen werden, weil er von höchster Bedeutung ist. Mit ihm hänge das künftige Schicksal des Riffs und dessen Beziehungen zum Sultan von Marokko zusammen. Wenn diese Debatte einen günstigen Verlauf nehmen sollte, würde dann ein Vertreter des Sultans den weiteren Beratungen zugezogen werden. Die Riffabgaben

schienen gestern nachgiebiger gewesen zu sein als sonst. Man hörte nicht immer ihre Lieblingsformel, mit der sie alle Forderungen ablehnen: „Allah ist größer“. Aber wenn auch ein kleiner Fortschritt zu verzeichnen war, bleiben noch immer zahlreiche Gegenstände bestehen, und man fürchtet in Kreisen der Spanier und Franzosen, daß die Debatte vielleicht abgebrochen werden müsse, wenn die Frage der Entfernung Abd el Krims zur Sprache kommen wird. Die Franzosen möchten übrigens, wie wiederholt bekannt wurde, daß er im Riff verbleibe, damit er die Durchführung des Vertrages sichere, aber die Spanier bleiben in diesem Punkte unnachgiebig.

Frankreich und Italien.

F.H. Paris, 28. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Barthou erklärte gestern in Rom, daß er nicht nur einen literarischen Vortrag halten wolle, sondern auch sich bemühen werde, die Mißverständnisse zu zerstreuen, die zwischen Frankreich und Italien in der letzten Zeit entstanden waren. Der römische Berichterstatter des „Petit Parisien“ hat den Eindruck, daß der Besuch Barthous in der italienischen Hauptstadt den lebhaften Wunsch hervorgerufen habe, daß die Situation mit Frankreich geklärt werde. Derselbe Wunsch bestche auch bei den veranimatorischen Kreisen. Das „Echo de Paris“ erklärt, daß zwischen Frankreich und Italien seit längerer Zeit sehr bedeutende Fragen erörtert wurden, die sich auf Tunesien, Tunis und besonders auf die italienischen Flüchtlinge in Frankreich beziehen. Mussolini sei außerordentlich angebracht, daß die französische Regierung das Anrecht dieser Flüchtlinge noch weiter achten wolle. Aber mit Ausnahme dieser Frage bestche volles Einverständnis zwischen Frankreich und Italien, denn Mussolini vertrete den Standpunkt, daß man nie vergessen solle, daß Deutschland im Herzen Europas liege.

Faschismus und Bolschewismus.

Italienisch-russische Freundschaftsbeziehungen.

I. U. Moskau, 27. April. Zwischen Mussolini und Tschitschewin hat ein Telegrammwechsel stattgefunden, in dem die zwischen den beiden Völkern bestehende Freundschaft hervorgehoben wurde. Mussolini hat Tschitschewin, ihn als den besten Freund des russischen Volkes zu betrachten, und sprach die Hoffnung aus, daß die Wege Italiens und Rußlands stets parallel laufen würden. Die italienisch-russische Zusammenarbeit lege den Grundstein zum Friedensbau der Welt.

Die Konferenz der Kleinen Entente auf den 15. Juni verschoben.

II. Bukarest, 28. April. Infolge der rumänischen Wahlen ist die Konferenz der Kleinen Entente auf den 15. Juni verschoben worden.

Rademacher und Frölich beim Reichspräsidenten

* Berlin, 28. April. (Funkpruch.) Reichspräsident von Hindenburg empfing heute vormittag die beiden aus Amerika zurückgekehrten Meisterkämpfer Rademacher und Frölich, um ihnen seine Genugtuung über ihre außerordentlichen sportlichen Leistungen auszudrücken.

Aussetzen des Streiks der Saareisenbahner.

II. Saarbrücken, 28. April. Die Regierungs-Kommission hat sich durch Vermittlung des Präsidenten Stepiens bereit erklärt, mit den in den Ausstand getretenen Eisenbahnbediensteten der Hauptwerkstätten Saarbrücken und Burbach in neue Verhandlungen einzutreten und eine Lohnaufbesserung von 26 Centimes die Stunde zu erwägen. Die Arbeiter werden darauf heute die Arbeit wieder aufnehmen. Die Verhandlungsbereitschaft der Regierungs-Kommission dürfte auf eine erregte Kundendemonstration zurückzuführen sein, in der das „Entgegenkommen“ der Regierungs-Kommission auf das schärfste geäußert wurde.

Rückgang der Erwerbslosenziffer.

* Berlin, 28. April. (Funkpruch.) Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsbekämpfer in der Erwerbslosenfürsorge ist von 1942 000 am 1. April 1926 auf 1 884 000 am 15. April zurückgegangen. Somit 3 vom Hundert.

Schweres Explosionsunglück in einer Pulverfabrik

II. Wien, 28. April. Am Dienstag vormittag ereignete sich in den staatlichen Pulverfabriken in Leoben eine schwere Explosion durch die das Werk in die Luft flog. Zwei Arbeiter wurden getötet.

Eine Rede des Reichswirtschaftsministers.

Die Festigkeit der deutschen Währung gesichert. — Die Aufgaben der staatlichen Wirtschaftspolitik.

* Berlin, 28. April. (Funkpruch.) Mit einem Begrüßungsabend, der aus allen Teilen des Reiches zahlreich besetzt war, nahm am Dienstag die diesjährige Tagung des Deutschen Industrie- und Handelstages ihren Anfang. Der Präsident Franz v. Mendelssohn begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste, besonders den Reichskanzler Dr. Luther, sowie fast sämtliche Kabinettsmitglieder und den preussischen Ministerpräsidenten Braun.

Ihm erwiderte namens der Gäste

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius.

Er legte seinen Ausführungen den Gedanken zugrunde, daß vom Standpunkt staatsbeherrschender Gesinnung aus

Wirtschaft und Staatsverwaltung nur verschiedene Funktionen eines gemeinsamen Ganzen

seien. Die deutsche Wirtschaftspolitik müsse aus den chaotischen Zuständen des Jahres 1923 herauskommen und zunächst die Voraussetzungen für die Erhaltung der Währung und damit des Staates und der Wirtschaft schaffen. Schon jetzt könne von der Reichsregierung gemeinsam mit den maßgebenden Wirtschaftskreisen wieder daran gearbeitet werden, die staatlichen Maßnahmen den Anforderungen der Wirtschaft anzupassen.

Der Minister teilte ferner mit, daß das Reichswirtschaftsministerium im Einverständnis mit dem Reichsbankdirektorium und dem Reichskabinett den Entwurf einer Verordnung über die Außerkräftsetzung des Deviseneinheitskurses und des Verbotes des Terminhandels sowie vorgelegt habe, eine Maßnahme, die ein Marktein auf dem Wege zu Deutschlands Wiedergebundenheit sei. Sie bedeute nichts weniger als den Ausbruch dafür, daß

die Festigkeit der deutschen Währung heute über jeden Zweifel erhaben

sei. Wir scheuen uns nicht, so fuhr der Minister fort, bei unserer Wirtschaftsförderung auch neue Wege zu gehen. Ohne Rücksicht auf die Theorie des Kapitalismus übernimmt das Reich zur Wiederbelebung der Exportindustrie und zur Erweiterung der Handelsbeziehungen nach Rußland zusammen mit den Ländern einen großen Teil des Risikos von Exportgeschäften im Ausmaß von 300 Millionen, eine Ausfallgarantie, die ihr Gegenstück in der Sicherung des Düngeittelbezuges der Landwirtschaft gefunden hat. Auch die Exportkreditversicherung ist ein solcher neuer Weg. Die Hauptaufgabe der nächsten Zeit ist die

Befreiung des Staates und der Wirtschaft von unproduktiver Arbeit.

Die Durchführung des Sparprogramms hier, die Nationalisierung dort. Die Verwaltungen im Reich, Ländern und Gemeinden werden sachgemäß abgegrenzt und neu geordnet werden müssen. Die Tätigkeit der öffentlichen Körperschaften wird auf das Maß des unbedingt Notwendigen beschränkt. Erst die volle Durchführung des Umstellungsproblems wird die Erkenntnis des richtigen Verhältnisses zwischen Staat und Wirtschaft ermöglichen. Die Zeiten der sogenannten Staatswirtschaft sind vorüber. Die Rückbildung ist unaufhaltsam. Auf der anderen Seite wird sich der Staat nicht wieder dem Wunschdenken des reinen Rechtsstaates, des Nachwächterstaates annähern dürfen. Schrankenlose Einheit der wirtschaftlichen Einzel- oder Gesellschaftsunternehmungen kann der Staat um seiner selbst willen nicht mehr dulden. Sie würde auch die Wirtschaft vernichten.

Der Trinkspruch des Ministers gipfelte in dem Wunsch, daß Staat und Wirtschaft gemeinsam den rechten Weg aus unserer Not herausfinden werden.

Rheinlandreise des Reichskanzlers.

m. Berlin, 28. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Reichskanzler hat die Absicht, zur Einweihung der Gesolei selbst nach Düsseldorf zu fahren und von dort aus eine Reise durch die früheren erste Zone machen, wobei er vornehmlich diejenigen Städte aufsuchen will, die bei früheren Reisen nicht berührt wurden. Er wird am 12. Mai in Köln sein.

Unsere heute beiliegende Wochenschrift

Literarische Umschau

enthält folgende Beiträge: Peter Scher, Gespräch mit Johannes V. Jensen; Iwan Goll, 13 europäische Pfeifen; Walter Hasenclever, Colette; Karoline Jagemann, Theaterdirektor Goethe; Neue Bücher; Kleine literarische Mitteilungen.

Der Kanarienvogel.

Von Katharine Mansfield.

Sie sehen jenen großen Nagel rechts von der Eingangstür? Ich kann kaum hineinsehen, und doch könnte ich es nicht über mich bringen, ihn herauszunehmen. Ich möchte ihn gern stets dort wissen, selbst wenn ich nicht mehr bin. Ich höre manchmal die Leute sagen, „da muß ein Bauer gehangen haben“. Und es tröstet mich. Ich fühle, er ist nicht ganz vergessen. Sie können es sich nicht vorstellen, wie wunderbar er sang. Es war nicht wie der Gesang anderer Kanarienvögel. Und das ist nicht etwa eine Einbildung von mir. Oft konnte ich vom Fenster aus beobachten, wie die Leute am Tore stehen blieben, um zu lauschen, oder wie sie eine ganze Weile über den Baum am Pfefferstrauch lehnten — hingerissen. Ich glaube, es kommt Ihnen lächerlich vor — das würde es nicht, wenn Sie ihn gehört hätten — aber es schien mir wirklich, als ob er ganze Lieder sang, mit einem Anfang und einem richtigen Ende. Wenn ich z. B. am Nachmittage mit dem Hause fertig war und meine Stule gewechselt hatte und meine Näharbeit hier nach der Veranda herausbrachte, pflegte er, hopp, hopp, von einer Stange zur anderen zu springen, gegen die Stäbe zu pfeifen, als ob er meine Aufmerksamkeit auf ziehen wollte, ein wenig vom Wasser zu nippen, ganz wie ein berufsmäßiger Sänger, und dann ein Lied anzufangen, so kräftig, daß ich meine Nadel sinken lassen mußte, um ihm zuzuhören. Ich kann es nicht beschreiben, ich wollte, ich könnte es. Aber es war stets das gleiche, jeden Nachmittage, und ich fühlte, daß ich jeden Ton davon verstand. Ich liebte ihn. Wie ich ihn liebte! Vielleicht kommt es gar nicht so sehr darauf an, was es ist, was man in dieser Welt liebt. Aber etwas lieben muß man. Natürlich, ich hatte beständig mein kleines Haus und den Garten, aber aus irgendeinem Grunde waren sie mir niemals genug. Pflanzen erwidern die Zuneigung zu ihnen wunderbar, aber sie fühlen nicht mit. Dann liebte ich den Abendstern. Klingt das närrisch? Ich ging gewöhnlich nach Sonnenuntergang in den kleinen Hof hinter dem Hause und wartete auf ihn, bis er auf dem dunklen Eucalyptus herabsah. Ich süßerte,

„da bist du mein Liebling“. Und im ersten Augenblick war es mir ganz so, als leuchtete er für mich allein. Er schien dies zu verstehen... etwas, was wie Sehnsucht ist, und wiederum ist es nicht Sehnsucht. Oder ein Vermissten — es ist eher wie ein schmerzliches Vermissten. Und wiederum — Vermissten von was? Ich habe für vieles dankbar zu sein. ... Wer nachdem er in mein Leben kam, vergaß ich den Abendstern; ich brauchte ihn nicht mehr. Es war so sonderbar! Als der Chiniese, der an die Tür kam, um Vögel zu verkaufen, ihn in seinem winzigen Käfig hochhob, und er, anstatt zu flattern und flattern, wie die armen kleinen Stieglitze, ein schwaches, dünnes Zwitschern ausstieß, hörte ich mich sprechen, genau so, als spräche ich zu dem Stern über dem Eucalyptus, „da bist du, mein Liebling“. Von diesem Augenblick an war er mein. Es überrascht mich noch heute, wenn ich mich erinnere, wie er und ich jeder des anderen Leben teilte. Im gleichen Moment, in dem ich des Morgens herunterkam und das Tuch von meinem Käfig abnahm, begrüßte er mich mit einem zarten, verlassenen Laut. Ich wußte, es bedeutete „Frauchen! Frauchen!“ Dann hing ich ihn hinaus an den Nagel, während ich meinen drei jungen Leuten das Frühstück brachte, und ich nahm ihn nie herein, bevor wir nicht wieder das Haus für uns allein hatten. Dann, wenn ich mit dem Abendessen fertig war, gab es direkt eine kleine Unterhaltung. Ich breitete eine Zeitung über eine Ecke des Tisches, und wenn ich das Bauer hinaufstellte, pflegte er verzweifelt mit seinen Schwingen zu schlagen, als ob er gar nicht wüßte, was nun kam. „Du bist ein richtiger kleiner Schauspieler“, pflegte ich ihn zu schelten. Ich reinigte den Einatz, bestreute ihn mit frischem Sand, füllte seine Futter- und Wassernappe und steckte eine Vogelmirre und eine halbe Schote zwischen die Stäbe. Und ich bin ganz gewiß, er verstand und würdigte jede Einzelheit dieser kleinen Prozedur. Er war von Natur ausnehmend lauter. Nie war ein Fied auf seiner Stange. Und Sie hätten nur sehen sollen, wie er sich über sein Bod freute, und Sie hätten sofort gemerkt, daß er für Reinlichkeit eine wahre Heime Leidenschaft hatte. Sein Bad wurde zuletzt hingestellt. Und kaum war es drinnen, kletterte er sich förmlich hinein. Erst flatterte er mit einer Schwinge, dann mit der anderen, dann tauchte er seinen Kopf ein und benetzte seine Brustfedern. Die Wassertropfen spritzte über die ganze Käfige, aber noch wollte er nicht heraus. Gewöhnlich sagte ich zu ihm: „Nun ist's aber genug. Du piekst dich nur auf.“ Und endlich hüpfte er raus, und auf einem Bein kehend, begann er sich trocken zu schütteln. Zum Schluß noch ein Wirbeln, ein Abklopfeln, ein Zwitschern, und er redete seinen Hals — oh, ich kann es kaum ertragen, daran zu denken. Ich mußte stets die Meister zu diesem Zeitpunkt. Und stets war es mir so, als ob die Meister mitkamen, während ich sie auf dem Brett blanz rief. ... Gesellschaft Sie verstehen — das war es, was er war. Vollkommene Gesellschaft. Wenn Sie ein am gelebt haben, werden Sie begreifen, wie köstlich das ist. Gewiß, da waren meine drei jungen Leute, die jeden Abend um Abendbrot zu mir hereinliefen, und manchmal liebte sie nachher im Eszimmer, um die Zeitung zu lesen. Aber ich konnte von ihnen nicht erwarten, daß sie sich für die kleinen Dinge interessieren, die meinen Tag ausmachten. Wo sollten sie auch? Ich war ihnen, nichts. Tatsächlich hörte ich, wie sie eines Abends von mir als der „Vogelscheuche“ sprachen. Was tat es? Es tat nichts,

Nicht im geringsten. Ich begriff vollkommen. Sie sind jung. Warum sollte ich mir was daraus machen? Aber ich erinnere mich, wie besonders froh ich war, daß ich an diesem Abend nicht allein war. Ich erzählte es ihm, nachdem sie fort waren. Ich sagte: „Weißt du, wie sie Frauen nennen?“ Und er legte sein Köpfchen auf eine Seite und blinzelte mich mit seinen kleinen hellen Augen an, bis ich nicht widerstreben konnte, zu lachen. Es schien ihn zu amüsieren. ... Haben Sie Vögel gehalten? Wenn nicht, so muß Ihnen das alles wohl übertrieben vorkommen. Die Leute sind meist der Ansicht, daß Vögel, das heißt, kleine Kreaturen sind; nicht wie Hunde oder Katzen. Meine Nachbarin lagte gewöhnlich, wenn sie sich wunderte, warum ich nicht „einen netten Forsterer“ hielt: „Es ist kein Gemüt, Fräulein, in so einem Kanarienvogel.“ Falls ich Absolut falsch. Ich erinnere mich einer Nacht. Ich hatte einen sehr schlichten Traum gehabt — Träume können fürchterlich grauam sein — selbst nachdem ich bereits erwacht war, konnte ich ihn nicht los werden. So zog ich mein Morgenkleid an und ging in die Küche hinunter, ein Glas Wasser holen. Es war eine Winternacht, und es regnete heftig. Ich glaubte, ich war noch halb im Schlaf, aber es schien mir, als ob durch das Küchenfenster, das ohne Vorhang war, die Dunkelheit hereinstrahlte und nach mir auspökte. Und plötzlich fühlte ich, wie unerträglich es wäre, niemand zu haben, zu dem ich hätte sagen können: „Ich habe einen so fürchterlichen Traum gehabt“, oder — oder „Schöne mich vor der Dunkelheit.“ Ich bedachte sogar mein Gesicht für ein paar Sekunden. Und da kam dann ein kleines süßes „Piep! Piep!“ Sein Bauer stand auf dem Tisch, und das Tuch hatte sich etwas verschoben, so daß ein Strahl meiner Kerze hindurchfiel. „Piep, piep!“ sagte der kleine Kerl wieder — lacht, als wollte er sagen: „Ach bin da, Frauchen! Ich bin da!“ Das war so schön gemütvoll, daß ich fast weinte. ... Und nun ist er hin. Ich werde nie wieder einen Vogel halten, oder irgend ein anderes Tier. Als ich ihn fand, auf seinem Rücken liegend, mit gebrochenem Auge und gekämpften Krallen, als ich begriff, daß ich nie wieder meinen Liebling fingen könnte, schien etwas in mir zu sterben. Mein Herz war so hohl, als wäre es sein Käfig. Ich werde darüber hinwegkommen. Natürlich, ich muß. Man kann mit der Zeit über alles hinwegkommen. Und die Leute sagen immer, ich habe eine heitere Veranlagung. Sie haben ganz recht. Ich danke meinem Gott dafür. ... Wie dem auch sei — ohne „Krankeheit“ zu sein und — und ohne mich Erinnerungen hinzugeben oder ähnlichem, muß ich betonen, daß mir etwas am Leben traurig zu sein scheint. Es ist schwer zu sagen, was es ist. Ich meine nicht den Kummer, den wir alle kennen, wie Krankheit und Armut und Tod. Nein, es ist etwas anderes. Es ist da, tief unten, tief unten, als Teil von einem, gleich dem eigenen Atem. Wie schwer ich auch arbeite und mich müde mache, ich brauche nur einzuhalten, um zu wissen, daß es da ist, lauernd. Oft möchte ich gern wissen, ob jeder das gleiche fühlt. Man bekommt das nie zu erfahren. Aber ist es nicht merkwürdig, daß an seinem süßen, fröhlichen, kleinen Singen, es gerade diese — Traurigkeit war, was ich heraushörte? Traurigkeit? Ah, was ist es?

(Berechnete Uebersetzung von Bruno Walter.)

Eine Pacajagd in Brasilien.

Von Fritz Köhler.

Durch das Entgegenkommen des Verlags S. H. Brockhaus in Leipzig sind wir in der Lage, unsere Lesern aus dem loeblichen aktuellen Werk: Fritz Köhler, 'Brasilien heute und morgen' eine Leseprobe zu bieten.

Für den nächsten Tag haben wir einen Jagdausflug beprochen. Bius, der Neger, entpuppt sich als Affenjäger. Er erzählt, wie er die Affen schießt. Er legt sich in der Nähe unter einen Baum und ahmt das lächelnde Gesicht eines verwundeten Affen nach.

Am andern Morgen sind Bius und Affonso mit drei Negern zur Stelle. Bius hat sein Gewehr, einen alten verrosteten Vorderlader, mitgebracht.

Ein Neger hat einen Speer mitgebracht, der an der Spitze mit einem Widerhafen versehen ist. Damit will er Pacas töten. Affonso und die andern haben 'Jagdhunde' bei sich.

Unter Affonsos Führung geht es auf ermüdenden Pfaden vorwärts in das Innere der Insel. Er lebt fast ausschließlich von der Jagd und kennt daher die besten Jagdgründe.

Im Gestrüpp eriotet Gebell: die Hunde haben ein Tier aufgespürt und treiben es. Schnell wird die Fläche umstellt, und bald schießt ein sich balgendes lebentiges Knäuel heraus.

Die Hunde nehmen den Fuchs zur An. Wir scheinen doch eine zu schlechte Meinung von ihren Fähigkeiten gehabt zu haben. Bald ist ein guter Schuß angebracht, und die erste Beute des Tages wäre erlegt.

Wir kommen in immer wildere Gegenden. Gestürzte Baumstämme müssen überklettert, vom Regen abgewaschene Pfosten umgangen werden, wobei uns Vianen als Haltepunkte dienen.

Die Hunde werden selbstgebunden. Affonso ergreift das Bündel kleiner Netze, die er für die Pacajagd auf dem Rücken mit sich getragen hat, und kriecht seitwärts zwischen den Sträuchern hindurch.

Das Paca (Aguti paca) ist ein großes Nagetier. Es hat noch Hamstertat noch die Anlagen von Baderntaschen. Das oben gelbbraune, unten gelblich weiße Fell dieses etwa hundertjährigen Tieres weist auf der Seite fünf Reihen gelbbrauner Flecken auf.

Die Höhle, in der ich stehe, ist ziemlich groß. Ein kleiner Wasserlauf fließt hindurch. Nach einiger Zeit vernehme ich oben am Bergende das Gebell der Hunde. Sollten sie das Paca schon aufgespürt haben?

Angespannt warte ich auf das Erscheinen des Tieres. Die Motten und Stiefeln lassen mich trotz meiner brennenden Pfeife vor der Höhle keine Ruhe. Es vergeht wohl eine halbe Stunde und mehr. Aber kein Paca kommt, kein Hundegebell eriotet mehr.

Endlich kommt Affonso mit der Nachricht zurück, daß er wohl ein Paca gesehen habe, aber die Hunde wollten es nicht mehr jagen. Das kommt davon, wenn man mit solchen verhungerten Bestien auf die Jagd geht.

Späte Sühne!

Der Mord vor 30 Jahren.

Ein Rechtsanwalt tötet seinen Klienten! — Das verräterische Medaillon.

Immer von neuem setzt sich, daß das wirkliche Leben Tragödien auftritt und Konstellationen schafft, wie sie die fähigste Phantasie eines Romanistikers oder Filmautors nicht trauer ausdenken vermag.

Es ist im Mai 1896. Abendstimmung. Durch die Parkanlagen von Montreal wandelt ein junges Mädchen, vertraut mit glückseligen Augen. Golden liegt die Zukunft vor G. sie Tomphon. Nur noch acht Tage, dann ist sie die Frau von Armand Bouron, einem jungen Rechtsanwalt, der sich bereits einen Namen als Verteidiger gemacht hat, und dem man eine glänzende Karriere prophezeit.

Am nächsten Vormittag findet man ihre Leiche, bis aufs letzte ausgeraubt. Polizei, Detektive, Spürhunde werden in Bewegung gesetzt. Vergeblich. Der Mörder ist nicht zu entdecken. Armand Bouron ist untröstlich über den Verlust der geliebten Frau, noch untröstlicher, daß es nicht gelungen ist, das Geheimnis des Mordes aufzudecken, den Täter zur Rechenschaft zu ziehen.

April 1926. Wieder ein Mordprozess im Justizpalast von Montreal. Angeklagt ist ein gewisser Quercel. Er soll in ein kleines Landhaus eingebrochen sein und den Besitzer über den Haufen geschossen haben. Vieles spricht gegen ihn. Armand Bouron ist sein Verteidiger. Sein Plaidoyer ist glänzend. Gewiß, der Mann ist keineswegs sympatisch. Man könne ihm den Mord schon ruhig zutrauen. Aber Vorurteile und Antipathien dürfen hier nicht mitsprechen. Die Beweiskette sei lüden-

Eine Unterredung mit dem Amerikasieger Rademacher

Begeisterter Empfang in der Heimat.

Erst Rademacher, der Weltrekordmann im Brustschwimmen, ist mit seinem Klubkameraden Frölich und dem Leiter der Expedition, Kurt Behrens, der für die 'Badische Presse' Berichte aus Amerika sandte, nach der Heimat zurückgekehrt.

Der zum Empfang der deutschen Schwimmer nach Cuxhaven entsandte Sonderberichterstatter der 'Leipziger Neuesten Nachrichten' hatte Gelegenheit Rademacher nach seiner Ankunft in Cuxhaven zu interviewen.

In Cuxhaven war schon am Samstag Hochbetrieb. Fünf rasige Tourenwagen kamen angefahren aus Magdeburg. Sie brachten die Getreuen von 'Hellas', dem Klub unseres Meisters, und die Eltern der Sieger, die ihre Söhne am Pier von Cuxhaven begrüßen wollten.

Die Eltern von Rademacher! Es wird der größte Tag ihres Lebens gewesen sein, als sie den Empfang ihrer Amikassieger miterlebten. Ich fragte Herrn Rademacher senior, ob er vor der Reise freigesprochen gewesen sei.

Vater Rademacher: 'Anders habe ich es nicht erwartet. Vor der Abreise gelobte mir mein Junge durch Handschlag, er wolle die Amerikaner schlagen. Er wollte sie bestimmt schlagen. Mein Junge hat sein Versprechen gehalten. Ich bin sehr stolz auf ihn!'

Rademacher ist ein prächtiger Mensch und obenrein ein famoler Gesellschafter. Kein Wunder, daß er auf der 'Deutschland' Bahn im Koche war. Zu Hause muß es gewesen sein, als Meurer, der Sportkritiker zum 'Fremdenblatt', der Rademacher im Flugzeug entgegengekommen war, um ihn im Namen der Hamburger Sportwelt zu begrüßen.

Rademacher hat viel gesehen, viel gehört und viel gelernt in Amerika. Hoch offiziell war der Empfang beim Präsidenten Coolidge. Der Gesandte Charistatich v. Sedlitz stellte unsere Amikassieger vor. Coolidge war genau orientiert. Er gab eine treffende Kritik über die amerikanische Schwimmsport-Verhältnisse und kam zu dem Ergebnis: Es sei wohl möglich, daß amerikanische Schwimmer unterliegen würden (!), Amerikas Frauen seien aber unbesiegt in der ganzen Welt.

Rademacher hat viel gesehen, viel gehört und viel gelernt in Amerika. Hoch offiziell war der Empfang beim Präsidenten Coolidge. Der Gesandte Charistatich v. Sedlitz stellte unsere Amikassieger vor. Coolidge war genau orientiert. Er gab eine treffende Kritik über die amerikanische Schwimmsport-Verhältnisse und kam zu dem Ergebnis: Es sei wohl möglich, daß amerikanische Schwimmer unterliegen würden (!), Amerikas Frauen seien aber unbesiegt in der ganzen Welt.

Rademacher hat viel gesehen, viel gehört und viel gelernt in Amerika. Hoch offiziell war der Empfang beim Präsidenten Coolidge. Der Gesandte Charistatich v. Sedlitz stellte unsere Amikassieger vor. Coolidge war genau orientiert. Er gab eine treffende Kritik über die amerikanische Schwimmsport-Verhältnisse und kam zu dem Ergebnis: Es sei wohl möglich, daß amerikanische Schwimmer unterliegen würden (!), Amerikas Frauen seien aber unbesiegt in der ganzen Welt.

Rademacher hat viel gesehen, viel gehört und viel gelernt in Amerika. Hoch offiziell war der Empfang beim Präsidenten Coolidge. Der Gesandte Charistatich v. Sedlitz stellte unsere Amikassieger vor. Coolidge war genau orientiert. Er gab eine treffende Kritik über die amerikanische Schwimmsport-Verhältnisse und kam zu dem Ergebnis: Es sei wohl möglich, daß amerikanische Schwimmer unterliegen würden (!), Amerikas Frauen seien aber unbesiegt in der ganzen Welt.

Rademacher hat viel gesehen, viel gehört und viel gelernt in Amerika. Hoch offiziell war der Empfang beim Präsidenten Coolidge. Der Gesandte Charistatich v. Sedlitz stellte unsere Amikassieger vor. Coolidge war genau orientiert. Er gab eine treffende Kritik über die amerikanische Schwimmsport-Verhältnisse und kam zu dem Ergebnis: Es sei wohl möglich, daß amerikanische Schwimmer unterliegen würden (!), Amerikas Frauen seien aber unbesiegt in der ganzen Welt.

Rademacher hat viel gesehen, viel gehört und viel gelernt in Amerika. Hoch offiziell war der Empfang beim Präsidenten Coolidge. Der Gesandte Charistatich v. Sedlitz stellte unsere Amikassieger vor. Coolidge war genau orientiert. Er gab eine treffende Kritik über die amerikanische Schwimmsport-Verhältnisse und kam zu dem Ergebnis: Es sei wohl möglich, daß amerikanische Schwimmer unterliegen würden (!), Amerikas Frauen seien aber unbesiegt in der ganzen Welt.

Rademacher hat viel gesehen, viel gehört und viel gelernt in Amerika. Hoch offiziell war der Empfang beim Präsidenten Coolidge. Der Gesandte Charistatich v. Sedlitz stellte unsere Amikassieger vor. Coolidge war genau orientiert. Er gab eine treffende Kritik über die amerikanische Schwimmsport-Verhältnisse und kam zu dem Ergebnis: Es sei wohl möglich, daß amerikanische Schwimmer unterliegen würden (!), Amerikas Frauen seien aber unbesiegt in der ganzen Welt.

Rademacher hat viel gesehen, viel gehört und viel gelernt in Amerika. Hoch offiziell war der Empfang beim Präsidenten Coolidge. Der Gesandte Charistatich v. Sedlitz stellte unsere Amikassieger vor. Coolidge war genau orientiert. Er gab eine treffende Kritik über die amerikanische Schwimmsport-Verhältnisse und kam zu dem Ergebnis: Es sei wohl möglich, daß amerikanische Schwimmer unterliegen würden (!), Amerikas Frauen seien aber unbesiegt in der ganzen Welt.

Rademacher hat viel gesehen, viel gehört und viel gelernt in Amerika. Hoch offiziell war der Empfang beim Präsidenten Coolidge. Der Gesandte Charistatich v. Sedlitz stellte unsere Amikassieger vor. Coolidge war genau orientiert. Er gab eine treffende Kritik über die amerikanische Schwimmsport-Verhältnisse und kam zu dem Ergebnis: Es sei wohl möglich, daß amerikanische Schwimmer unterliegen würden (!), Amerikas Frauen seien aber unbesiegt in der ganzen Welt.

Rademacher hat viel gesehen, viel gehört und viel gelernt in Amerika. Hoch offiziell war der Empfang beim Präsidenten Coolidge. Der Gesandte Charistatich v. Sedlitz stellte unsere Amikassieger vor. Coolidge war genau orientiert. Er gab eine treffende Kritik über die amerikanische Schwimmsport-Verhältnisse und kam zu dem Ergebnis: Es sei wohl möglich, daß amerikanische Schwimmer unterliegen würden (!), Amerikas Frauen seien aber unbesiegt in der ganzen Welt.

Rademacher hat viel gesehen, viel gehört und viel gelernt in Amerika. Hoch offiziell war der Empfang beim Präsidenten Coolidge. Der Gesandte Charistatich v. Sedlitz stellte unsere Amikassieger vor. Coolidge war genau orientiert. Er gab eine treffende Kritik über die amerikanische Schwimmsport-Verhältnisse und kam zu dem Ergebnis: Es sei wohl möglich, daß amerikanische Schwimmer unterliegen würden (!), Amerikas Frauen seien aber unbesiegt in der ganzen Welt.

Rademacher hat viel gesehen, viel gehört und viel gelernt in Amerika. Hoch offiziell war der Empfang beim Präsidenten Coolidge. Der Gesandte Charistatich v. Sedlitz stellte unsere Amikassieger vor. Coolidge war genau orientiert. Er gab eine treffende Kritik über die amerikanische Schwimmsport-Verhältnisse und kam zu dem Ergebnis: Es sei wohl möglich, daß amerikanische Schwimmer unterliegen würden (!), Amerikas Frauen seien aber unbesiegt in der ganzen Welt.

Rademacher hat viel gesehen, viel gehört und viel gelernt in Amerika. Hoch offiziell war der Empfang beim Präsidenten Coolidge. Der Gesandte Charistatich v. Sedlitz stellte unsere Amikassieger vor. Coolidge war genau orientiert. Er gab eine treffende Kritik über die amerikanische Schwimmsport-Verhältnisse und kam zu dem Ergebnis: Es sei wohl möglich, daß amerikanische Schwimmer unterliegen würden (!), Amerikas Frauen seien aber unbesiegt in der ganzen Welt.

Rademacher hat viel gesehen, viel gehört und viel gelernt in Amerika. Hoch offiziell war der Empfang beim Präsidenten Coolidge. Der Gesandte Charistatich v. Sedlitz stellte unsere Amikassieger vor. Coolidge war genau orientiert. Er gab eine treffende Kritik über die amerikanische Schwimmsport-Verhältnisse und kam zu dem Ergebnis: Es sei wohl möglich, daß amerikanische Schwimmer unterliegen würden (!), Amerikas Frauen seien aber unbesiegt in der ganzen Welt.

Rademacher hat viel gesehen, viel gehört und viel gelernt in Amerika. Hoch offiziell war der Empfang beim Präsidenten Coolidge. Der Gesandte Charistatich v. Sedlitz stellte unsere Amikassieger vor. Coolidge war genau orientiert. Er gab eine treffende Kritik über die amerikanische Schwimmsport-Verhältnisse und kam zu dem Ergebnis: Es sei wohl möglich, daß amerikanische Schwimmer unterliegen würden (!), Amerikas Frauen seien aber unbesiegt in der ganzen Welt.

Rademacher hat viel gesehen, viel gehört und viel gelernt in Amerika. Hoch offiziell war der Empfang beim Präsidenten Coolidge. Der Gesandte Charistatich v. Sedlitz stellte unsere Amikassieger vor. Coolidge war genau orientiert. Er gab eine treffende Kritik über die amerikanische Schwimmsport-Verhältnisse und kam zu dem Ergebnis: Es sei wohl möglich, daß amerikanische Schwimmer unterliegen würden (!), Amerikas Frauen seien aber unbesiegt in der ganzen Welt.

Rademacher hat viel gesehen, viel gehört und viel gelernt in Amerika. Hoch offiziell war der Empfang beim Präsidenten Coolidge. Der Gesandte Charistatich v. Sedlitz stellte unsere Amikassieger vor. Coolidge war genau orientiert. Er gab eine treffende Kritik über die amerikanische Schwimmsport-Verhältnisse und kam zu dem Ergebnis: Es sei wohl möglich, daß amerikanische Schwimmer unterliegen würden (!), Amerikas Frauen seien aber unbesiegt in der ganzen Welt.

Rademacher hat viel gesehen, viel gehört und viel gelernt in Amerika. Hoch offiziell war der Empfang beim Präsidenten Coolidge. Der Gesandte Charistatich v. Sedlitz stellte unsere Amikassieger vor. Coolidge war genau orientiert. Er gab eine treffende Kritik über die amerikanische Schwimmsport-Verhältnisse und kam zu dem Ergebnis: Es sei wohl möglich, daß amerikanische Schwimmer unterliegen würden (!), Amerikas Frauen seien aber unbesiegt in der ganzen Welt.

Rademacher hat viel gesehen, viel gehört und viel gelernt in Amerika. Hoch offiziell war der Empfang beim Präsidenten Coolidge. Der Gesandte Charistatich v. Sedlitz stellte unsere Amikassieger vor. Coolidge war genau orientiert. Er gab eine treffende Kritik über die amerikanische Schwimmsport-Verhältnisse und kam zu dem Ergebnis: Es sei wohl möglich, daß amerikanische Schwimmer unterliegen würden (!), Amerikas Frauen seien aber unbesiegt in der ganzen Welt.

Ein Magdeburger stellt die neckische Frage: 'Sie, wie verhältst du dich zu den Heiratsanträgen der Dollarmilliardärinnen?' Darauf Rademacher belustigt antwortete: 'Vollkommen passiv! Die haben ja ihre Köpfe in Weichkäse getaucht, so geschminkt sind sie. Da kann man ja nicht wissen, ob man eine alte oder eine junge Frau bekommt. Ne, det is nijcht!'

Rademacher hat in Amerika 12000 Kilometer mit der Achse zurückgelegt. Zwölftausend Kilometer, das wäre vierzigmal die Strecke Berlin-Magdeburg und das in den paar Tagen!! Woher ich diese Wissenschaft nehme? Nun, Rademacher ist vierzehnmal gestartet. Davon 'nur' zwölf Weltrekord! Daß es zweimal nicht klappte, die Welthöchstleistung herunterzulassen, magte natürlich entsprechend geahndet werden. Ich rief den armen Sünder, Herrn Rademacher, vor das Tribunal und fragte mit ernster Miene: 'Wie kamen Sie dazu, zweimal zu starten, ohne einen Weltrekord zu brechen?'

Der Mann im Anwesenden versucht, sich mir gegenüber zu rechtfertigen, indem er kleinlaut bemerkt: 'In jenem Tage habe ich 14 Stunden auf der Bahn zugebracht und mußte vom Zuge direkt ins Wasser. Da ging es nicht.'

Wortlos schüttelte ich ihm darauf die Hand.

Rademacher und Frölich beim Reichsausschuh.

Der Empfang, der den Amerikaschwimmern durch den Reichsausschuh für Leibesübungen in Berlin geboten wurde, gestaltete sich sehr herzlich. Dr. Diem, der Generalsekretär des Reichsausschusses für Leibesübungen, sprach in seiner gehaltenen Rede von den Griechen, die beim Einholen ihrer Olympiasieger die Stadtmauern niederrißen, um dadurch darzutun, daß die Städte, die solche Männer hervorbrachten, es nicht mehr nötig hätten, sich durch Mauern zu schützen. Er wandte das Bild sehr geschickt auf die Gegenwart an und wies darauf hin, daß Deutschland wehrlos sei, seine Jungmannschaft jedoch durch sportliche Taten beweise, daß sie sich in ihren Leistungen mit der Welt messen könne. Er hob hervor, daß Rademachers Rekordserie in der Sportgeschichte Deutschlands einzig dastehende sei. Er betonte abschließend, daß die Amerikaschwimmer des Hellas nur der Korrump sein dürfe für das Abschneiden unserer deutschen Sportsleute bei den Olympischen Spielen 1928.

Georg Haz, der zweite Vorkämpfer im D. S. V., gab einen kurzen Rückblick auf die olympischen Siege Deutschlands, die mit dem Erfolge der deutschen Mannschaft in Paris begannen. Er konnte darauf hinweisen, daß der Sieger von St. Louis im Jahre 1904, Kausch, der dort zwei erste Siege für die deutschen Farben erfocht, unter den Anwesenden weilte. Er durfte dem Ministerialamtman des Auswärtigen Amtes, der als Vertreter seiner Behörde zugegen war, Dr. Klaus, seinen Willkommensgruß aussprechen, seinen Sieg bei der letzten Henley-Regatta im Doppelzweier, an der deutsche Vertreter teilnahmen, nochmals feiern. Er konnte dem Weltmeister im Springen, Lubez, beglückwünschen. Er hatte die Namen von zahlreichen längst verstorbenen Schwimmergrößen zu zitieren, die den deutschen Namen ins Ausland trugen, und er drückte endlich mit Recht betonen, daß gerade der deutsche Schwimmsport und insbesondere der Magdeburger Schwimm-Sport-Club Hellas stets das Prinzip verfolgt haben, den stärksten Feind im eigenen Lande aufzuzüchten. Frölich dankte im Namen der Amikassieger.

Rademachers und Frölichs Empfang in der Heimatsstadt.

Magdeburg, 27. April. (Eigener Drahtbericht.) Ganz Magdeburg stand schon seit mehreren Tagen im Zeichen der Ankunft Rademachers und Frölichs. In den Schaufenstern prangten die Photographien der beiden Schwimmer, im Straßenhandel wurden Rademacher-Postkarten verkauft und in den Kaffees der neu komponierte Rademacher-Marsch gespielt. Am Dienstag hatte sich die Vaterstadt der beiden Schwimmer mit unzähligen Fahnen geschmückt. Schon am frühen Nachmittag herrschte in den Straßen reges Leben und Treiben, da sich jeder einen Platz mit günstiger Sichtmöglichkeit sichern wollte. Der Bahnhof wurde von einem starken Polizeiaufgebot besetzt gehalten.

Kurz nach 6 Uhr lief der Berliner D-Zug auf dem Bahnsteig ein und Rademacher und Frölich emstiegen, kühnlich begrüßt, dem Wagen. Eine Musikkapelle intonierte die Nationalhymne, dann beiläufige zuerst Hellas-Magdeburg seine Vereinskameraden und überreichte ihnen den goldenen Lorbeerkranz des Vereins. Im Namen der Stadt Magdeburg hielt der Oberbürgermeister Paul eine Begrüßungsansprache und gab seiner Freude über die Erfolge der beiden Schwimmer Ausdruck. Die Stadt Magdeburg sei besonders stolz, zwei Sportsleute zu den Ihren zählen zu können, die auf derartige Erfolge zurückzuführen. Nachdem das Stadtoberhaupt noch eine Blumenpende überreicht hatte, begab man sich zu den bereitstehenden Wagen. Der Bahnhofsvorplatz war schwarz von Menschen. Hellas-Magdeburg bildete zuammen mit sämtlichen Schwimmvereinen und Sportklubs Magdeburgs und der Umgebung Spalier. Tausendstimmiges 'Gut-Nach-Hurra' scholl den Weiskern von allen Seiten entgegen. Im Namen der Magdeburger Schwimmer, Turner und Sportler hielt der Vorsitzende der Ortsgruppe Magdeburg des D.R.V. eine Ansprache. Dann ging es durch die dichtbelegten Straßen der Stadt zum Elternhause Rademachers, wo der Weltrekordmann den Abend im Kreise seiner Angehörigen verbringen wird. Rademachers Trainer Behrens konnte leider an dem Empfang nicht teilnehmen, da er schwer erkrankt ist und wegen einer Lungenentzündung das Bett hüten muß.

Heute Mittwoch werden sich Rademacher und Frölich, wie bereits angekündigt, wieder nach Berlin zum Empfang beim Reichspräsidenten von Hindenburg begeben.

Humor des Auslandes.

Zweideutig.

Die kleine Lucie (zu einer Bekannten ihrer Mutter): 'Schmeckt Ihnen unser Kuchen?' — 'Ja, sehr gut.' — 'So? Das wunder mich, weil Mama gestern sagte, Sie hätten gar keinen Geschmack.'

Advertisement for Continental Regenmäntel (raincoats). It features an illustration of a woman in a raincoat and hat, with the text 'Continental Regenmäntel' and 'So gut wie Continental-Regen'. Below the illustration, it lists 'Continental-Regenmäntel, Regenhüte und Sportbekleidung, gummiert und imprägniert, für Damen, Herren u. Kinder. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.'

Pforzheimer Brief.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

te. Pforzheim, 26. April.

Durch die in Ausführung begriffenen Hofstandsarbeiten wird Pforzheim nun bald wieder einige „Neuheiten“ haben. So wird rüstig an der Ausführung der Straßenbahnlinie nach dem Friedhof gearbeitet, von der man sich verspricht, daß sie eine wichtige Ergänzung auch im finanziellen Ergebnis bringt. Wer des öfteren den Weg nach dem Friedhof auf der „Schanz“ zu machen hat, der weiß, was es heißt, bei strömendem Regen oder in greller Sonnenscheibe hinaufsteigen und jeder wird es als eine große Annehmlichkeit empfinden, wenn er Gelegenheit hat, mit der Straßenbahn fahren zu können. Im Anschluß daran wird dann auch das bereits genehmigte Teilprojekt nach Dillweihenstein zur Ausführung kommen, wozu allerdings erst die Brücke am „Kupferhammer“ neu erbaut werden muß. Vom Wasser- und Straßenbauamt wurde die Auflage gemacht, daß die neue Brücke 1,20 Meter höher sein muß als die jetzige, wegen der Hochwassergefahr der Würm. Darob entbrannte ein großer Streit, denn man ist in der Bürgerschaft der Ansicht, daß dies eine „Verhandlung“ des Kupferhammers bedeutet, da durch die Höherlegung das Würmtal im Bild vom Daaosweg hinüber „abgeriegelt“ wird. Das Wasser- und Straßenbauamt beharrt aber auf seinem Standpunkt, obgleich eingewendet wurde, daß die Würm selbst durch die jetzige Brücke hindurch das vor einigen Jahren gewesene größte Hochwasser, entstanden durch einen Wollenbruch im oberen Würmtal, spielend durchgeschafft hat. Man hätte auch ohne Schwierigkeiten die Bogenführung viel breiter gestalten können als bei der alten Brücke, sodas dadurch schon ein größerer Wasserdurchlaß gewährt worden wäre, das Amt besteht aber auf seinen Vorschriften. Man fürchtet so eine zweite „Auerbrücke“ zu bekommen, die ja auch an „Schönheit“ nichts zu wünschen übrig läßt.

Weber die Weiterführung der Dillsteiner Linie in die Stadt sind sich die Gelehrten noch nicht ganz einig und die Entscheidung ist in den Körperschaften noch nicht gefallen. Auf der einen Seite will man die Linie über die Auerbrücke nach dem Marktplatz führen, was aber lebhaften Widerspruch hervorgerufen hat, weil man so nicht nur in der engen Deimlingstraße ein neues Verkehrsbehinderung schafft, sondern auch dem Marktplatz, der an sich schon fast zu klein ist, Platz weg nimmt, zumal man dort drei Gleise legen will und die Verkehrsenge in der Einmündung zur Karl-Friedrichstraße nur noch schlimmer macht. Der praktischste und sympathischste Plan ist der, die Linie durch die Südstadt über die Altstädter Brücke zu führen, denn damit wird nicht nur dafür gesorgt, daß die Bahn auch Zutritt von den Südstadtbewohnern bekommt, sondern auf diese Weise ist auch das Krankenhaus gleich angeschlossen, was wiederum eine bedeutende Verkehrssteigerung bringen dürfte. Es wird zwar eingewendet, daß die Dillsteiner auf diese Weise erst durch die ganze Südstadt fahren müssen, dieser Zustand dürfte aber auch in absehbarer Zeit behoben sein, da man ja den baldigen Bau einer neuen Brücke über die Nagold nach der Bleichstraße plant, um so einen direkten Straßenbahnanschluß an die Nord-Südbahn zu erreichen.

Auch die Arbeiten am neuen Meßplatz in der Dillstadt gehen ihrem Ende entgegen, sodas dort voraussichtlich schon die Frühjahrsmesse abgehalten werden kann, zur Freude der Umwohner des Turmplatzes, die dann den Kabau glücklich los sind, zum Bedauern der Dillstädter, die ihn nun bekommen und auch die Inassen des Krankenhauses werden einen Teil der „lieblichen“ Musik von Drehorgeln und dergleichen schönen Instrumenten bekommen, wenn der Wind die Töne über die Eng hinüber trägt. Vielleicht gibt dies mit einem Grund, bald an den Neubau des Krankenhauses zu denken, da das alte sowieso völlig unzulänglich geworden ist, was ja auch in den Vorschlagsberatungen von allen Seiten zum Ausdruck gebracht worden ist. Ob aber diese Krankenhauswünsche so schnell in Erfüllung gehen werden, wie es mancher glaubt und alle wünschen, ist eine andere Frage, denn die Millionen, die dazu nötig sind, werden doch so schnell, auch durch Anleihen, nicht aufgebracht werden können, denn hinter diesen steht schließlich immer wieder das Gespenst der Amortisierung und Verzinsung.

Neben diesen „großen“ kommunalen Sorgen laufen noch allerhand kleinere her, doch darüber ein anderes Mal.

Die Gebäudendeckelsteuer.

Mit dem 31. März ds. Js. ist das Gebäudendeckelsteuergesetz in der Fassung des Gesetzes vom 28. Juli 1925 und der Staatsministerial-Verordnung vom 13. November 1925 formell außer Kraft getreten. Weber eine Verlängerung des Gesetzes über den 31. März ds. Js. hinaus und über seine gleichzeitige Änderung wird demnach der Landtag Entscheidung treffen. Trotz des formellen Außerkrafttretens des genannten Landesgesetzes ist die Gebäudendeckelsteuer in der bisherigen Höhe (monatlich 2 Pfennig für die landwirtschaftlichen, 10 Pfennig für die nichtlandwirtschaftlichen Gebäude) bis auf weiteres fortzuführen. Gegenüber etwaigen Zweifeln hinsichtlich des Rechtes auf Weitererhebung dieser Steuer wird auf folgendes hingewiesen: Das Reichsgesetz vom 10. August 1925 über Änderungen des Finanzvergleiches zwischen Reich, Ländern und Gemeinden hebt in Artikel 11 § 1 Ziffer 10 die beschränkte Geltungsdauer der zwingenden Reichsvorschriften, auf denen das Landesgesetz ruht, auf. Damit wird ohne weiteres auch die Geltungsdauer der Landesvorschriften verlängert. Sodann bestimmt das Landesgesetz vom 17. März 1926 über die Forterhebung der Steuern in den Monaten April bis September 1926, daß die direkten Steuern, welche in dieser Zeit zum Einzug kommen, nach den zurzeit geltenden Gesetzen und Steuerbefehlen zu erheben sind. Zu diesen Steuern gehört auch die Gebäudendeckelsteuer, als eine von den Gemeinden verwaltete Staatssteuer, an deren Ertrag die Gemeinden mitbeteiligt sind. Das Recht zur einstweiligen Forterhebung dieser Steuer ergibt sich hiernach ohne weiteres aus der Verbindung der Vorschriften des genannten Reichs- und Landesgesetzes.

— Ettlingen, 28. April. (50 Jahre bei der gleichen Firma tätig.) Franz Ziegler konnte dieser Tage bei der Gesellschaft Spinneret und Weberei Ettlingen auf eine 50jährige Tätigkeit zurückblicken.

— Mannheim, 28. April. (Seltsamer Tod.) Gestern ist über die Mittagszeit im Kaiserthaler Walde westlich des früheren Militärchießstandes eine 25 Jahre alte ledige Schneiderin aus Ludwigshafen, die mit ihrem Liebhaber, einem verheirateten 37jährigen Kaufmann aus Frankend, spazieren ging, plötzlich gestorben. Ihr Begleiter schied einen des Weges kommenden jungen Mann nach einem Sanitätswagen. Der Votz ging aber zu einem Polizeiposten, der sich sofort auf den Totort begab und sich den Begleiter sicherte. Vorgenommene Wiederbelebungsvoruche waren ohne Erfolg. Der Arzt konnte nur den Tod feststellen. Unter Begleitung des ersten unabhängigen Staatsanwalts wurde die Besichtigung des Totortes vorgenommen. Der Begleiter der Toten wurde unter dem Verdacht eines Stillschleppersverbrechens festgenommen und in das Amtsgefängnis eingeliefert. Die eingeleitete Untersuchung dürfte Aufklärung über den Fall bringen.

Tagungen badischer Verbände.

Konditoren.

Am Dienstag vormittag kamen in Mannheim etwa 50 Vertreter des Verbandes Badischer Konditoren zu ihrer Hauptversammlung im Rosengartenaal zusammen. Als Vertreter des Landesgewerbeamtes war Dr. Hof, von der Stadtverwaltung Verwaltungsdirektor Dr. Zeiler, sowie Stadtkassenschmidt von der Handwerkskammer erschienen. Außerdem waren Vertreter der bayerischen, württembergischen, hessischen und pfälzischen Landesorganisationen zugegen.

Nach der Begrüßungsansprache des Vorsitzenden wurde ein Vortrag gehalten über Lehrlingsausbildung im Konditorgewerbe. Es wurde eine Auslese unter den sich zum Bewerbe des Konditors drängenden Jugendlichen gefordert. Die Fortbildungsschule sei ein geeignetes Mittel hierfür, doch müsse der Unterricht noch zweckmäßiger gestaltet werden. Da dies angesichts der heutigen Lehrpläne nicht erreicht werden könne, so müsse die 3½jährige Lehrzeit gefordert werden.

Anschließend wurde die Frage der Sonntagsarbeit im Konditorgewerbe behandelt. Als wichtigste Aufgabe des Verbandes wurde der Kampf um die Milderung des Sonntagsverbotes bezeichnet.

Im Verlaufe der Aussprache wurde von einem Mannheimer Vertreter die Errichtung der Zwangssinnung für das Konditorgewerbe in Mannheim gefordert. Der Rest der Tagung bildete die Besprechung verschiedener Gegenstände des Gewerbes. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt.

Baumaterialienhändler.

Der Verband Badischer Baumaterialienhändler e. V. hielt kürzlich in Karlsruhe in der Handelskammer seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab. Sie war von Mitgliedern aus allen Teilen des Landes gut besucht.

Der Verbandsvorsitzende Julius Graf-Karlsruhe leitete die Tagung ein mit einer Erörterung der Fragen und Aufgaben, welche dem Baumstoffhandel in Baden betreffen. Der Geschäftsführer Hans Peter-Karlsruhe berichtete über die Tätigkeit der Verbandsgeschäftsstelle im verflochtenen Jahre 1925. — Mit den schönsten Anfängen zu einem guten Baujahr habe dieses begonnen. Aber der Streit der Bauarbeiter und die folgende Aussperrung hätten die zum Bauen beste Jahreszeit ungenügend verstreichen lassen und alle Hoffnungen zu nichts gemacht. Kreditnot und Geldknappheit verstärkten zu Ende des

— Badenheim, 28. April. (Bau einer Spar- und Waisenkasse.) Der Bürgerausschuß genehmigte die Aufnahme eines Darlehens von 100 000 RM. zum Bau einer Spar- und Waisenkasse. Zum Zwecke des Wohnungsbaues für Finanzbeamte wurden 18 000 RM. in den Vorschlag gestellt.

— Werheim, 28. April. (Goldene Hochzeit.) Die Küferscheule Karl Kömer konnten dieser Tage ihre goldene Hochzeit feiern.

— Baden-Baden, 28. April. (60jähriges Militärjubiläum.) Am 1. Mai feiert Herr Oberstleutnant A. D. Franz Bredner sein 60jähriges Militärjubiläum. Am 1. Mai 1866 trat er als Fahnenjunker in das Brandenburgische Feldartillerie-Regiment Nr. 3 „General-Edelzweigmeister“ ein. Am 9. November 1867 wurde er Leutnant, machte den Krieg 1870/71 in diesem Regiment mit, wurde bei Mars-la-Tour verwundet u. erhielt am 16. 8. 1870 das Eis. Kreuz. Nach dem siegreichen Krieg wurde er zum Art.-Regt. 15 versetzt, das in Straßburg sein Standortquartier erhielt. Im Weltkrieg stellte sich Herr Oberstleutnant Bredner dem Vaterlande wieder zur Verfügung und wurde Kommandeur der Militär-Vorbereitungsanstalt Ettlingen. Vor und nach dem Krieg war Herr Oberstleutnant Bredner ein tatkräftiger Förderer des Kriegervereinswesen. So ist er Mitglied des VOB, des Kriegervereins Baden-Baden, des Veteranenvereins Pflüemthal, Ehrenmitglied des Kriegervereins Rahr und vierzehn Jahre erster Vorstand des Artillerievereins St. Barbara, jetzt erster Ehrenvorsitzender desselben.

— (Einzeln bei Baden-Baden), 28. April. (Brand.) Das Dekonomegebäude des Obsthändlers Johann Schmidt hier fiel einem Brand zum Opfer. Das ganze Inventar und die Vorräte an Getreide, Stroh und Obstkörben fielen dem Feuer zum Opfer. Nur das Vieh konnte gerettet werden.

— Kohl, 28. April. (Gesundheitswoכה.) Unter dem Vorsitz von Bezirksarzt Dr. Merk hat sich hier ein Arbeitsausschuß zur Veranstaltung einer Gesundheitswoכה in der Zeit vom 5.—12. Juni gebildet. Geplant ist, einen Teil der Karlsruher Ausstellung „Reinlichkeit und Sittlichkeit“, sowie die Ausstellung „Mutter und Kind“ hierher zu bekommen, wofür die Stadtverwaltung die neue Festhalle zur Verfügung stellt und zusammen mit dem Bezirksfürsorgeverband die technischen Vorarbeiten leistet und auch einen Teil der Finanzierung übernimmt. Außer Lichtbildervorträgen sind auch sportliche Veranstaltungen geplant.

— Dinglingen, 28. April. (Drei Urgroßväter auf einer Hochzeit.) Hier wurde eine Hochzeit gefeiert, an der drei Urgroßväter als nächste Familienangehörige teilnehmen konnten. Es waren dies die beiden Großväter der Braut und der Großvater des Bräutigams.

— Freiburg i. Br., 28. April. (Einbruch.) In das Anwesen eines Geschäftsmannes in der Altstadt wurde am hellen Tage ein Einbruch verübt. Mit dem richtigen Schlüssel, der unter einer Matratze im Flur lag, gelangten die Eindringler in die Wohnung, erbrachten verschiedene Behälter und durchsuchten sie nach Wertgegenständen. Sie erbeuteten eine goldene Herrenuhr und eine Brosche mit einem Brillanten und 16 Brillantenplättchen. Der Polizei gelang es noch nicht, die Eindringler ausfindig zu machen.

— Immeneich (Amt Waldshut), 28. April. (Landung eines Wetterballons.) Am Samstag ging hier ein kleiner Wetterballon nieder, der eine Fahne in grün-weiß-roten Farben trug. Der Durchmesser des Ballons, der vermutlich aus Oberitalien kam, betrug 50 Zentimeter.

— Stodach, 27. April. (Ein Kind von einer Kuh erschlagen.) In Schwadenreute wurde heute mittag der zweijährige Knabe des Bahnarbeiters Josef Reichle von einer ausschlagenden Kuh so unglücklich getroffen, daß er sofort tot war.

Gerichtszeitung.

— Mannheim, 28. April. (Verurteilter D-Zugdieb.) Die große Strafkammer verurteilte den Kaufmann Justin Wisla aus Walsdorf, einen von den beiden D-Zugdieben, die am 14. Juli v. J. den Kaufmann Jakob Himmelstern beim Aussteigen aus dem Konstanzer D-Zug auf dem hiesigen Hauptbahnhof seiner Brieftasche mit etwa 300 Mark herabstehlen hatten, auf die Berufung des Staatsanwalts zu zwei Jahren Gefängnis. Seine Berufung gegen die Verurteilung zu einjährig Jahren Gefängnis wurde zurückgewiesen. Der Komplize Wislas hatte bereits eine Zuchthausstrafe von drei Jahren erhalten.

— Kaiserslautern, 28. April. (5 Jahre Zuchthaus für einen Einbrecher.) Der 28 Jahre alte Tagelöhner Otto Petri aus Frankenstein (Pfalz), ein dorbefragter „schwerer Turge“, sitz in der Nacht zum 28. Januar mit seinem aus einer Erziehungsanstalt entwich-

zulesen die Krise, in welcher sich Baugewerbe und Baumstoffhandel befinden. Wenn jetzt in diesem Jahre die zur Anfertigung unserer gesamten Wirtschaft unbedingt erforderliche Belegung und Steigerung der Bautätigkeit eintreten sollte, dann müßten Reich, Land und Gemeinden mehr als bisher jegliches Bauvorhaben unterstützen durch Begebung reichlicher Baudarlehen mit erträglichem Zinsfuß. Auch müßte das Privatkapital veranlaßt werden, sich dem Baumarkt wieder zuzuwenden. Gänzlicher Abbau der Wohnungszwangsmahnahmen würde den Anreiz hierzu fördern.

Der Geschäftsleiter des Verbandes Süddeutscher Zementhändler, Dr. Weas-Mainz, erstattete Bericht über die den Zementhandel berührenden Fragen. Seine Ausführungen taten dar, daß von den Verbänden alles getan werde, um das Bauwesen zu beleben.

Der Vorsitzende nahm dann Stellung zu den lebenswichtigen Fragen des Baumstoffhandels und gab die Zusicherung, daß der Verband auf dem bisher begangenen Wege fortjähre.

Die allgemeine Aussprache betonte die Notwendigkeit, alles zu tun, um den Umfang der Bautätigkeit sobald wie möglich auf den Friedenszustand zu bringen. Hierzu werde der Handel auch weiterhin tatkräftige Mithilfe durch dauernde Preisfestsetzungen beibringen um. leisten.

In einem Schlußwort erwähnte der Vorsitzende, daß der Verband durch seine Erfolge im letzten Jahre und durch den Verkauf dieser Tagung wiederum aus beste bewiesen habe, wie notwendig der Zusammenschluß der Baumaterialienhändler mit dem Baumstoffhandel in Baden sei.

Bauvereinigungen.

Am Sonntag verammelten sich die Vertreter der Badischen Bauvereinigungen des Unterlandes unter dem Voritze des Herrn Berspol aus B. Baden in Heidelberg zu einer Tagung. Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildete eine Aussprache über die gegenwärtige Lage der meisten Baugenossenschaften. Man wurde sich darüber einig, daß diese nur noch weiterkommen durch energische Selbsthilfe, die in verschiedener Weise ausgebaut werden kann. Dazu sei es aber nötig, den Verband auszubauen und auf eine andere Grundlage zu stellen. Die Aussprache nahm einen glänzenden Verlauf. Besondere Beachtung verdienen hierbei die Ausführungen des Verwaltungsdirektors Gehring aus Mannheim und des Professors Meier aus Mannheim. Schwalk aus Karlsruhe vertrat ebenfalls den obigen Standpunkt und zwar als Vorstandmitglied des Verbandes. Der Verbandsvorsitz wurde beauftragt, für die nächste Landesverbandstagung einen Vorschlag auf Ausbau des Verbandes auszurufen.

nen jugendlichen Bruder dreimal in das Erholungsheim ein. Die Eindringler verließen jedesmal ihre Beute im Wald und kehrten zum weiteren Raubzug zurück. Das Gericht verurteilte den Otto Petri zu 5 Jahren Zuchthaus, Übernehmung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht. Ein Bruder des Verurteilten wurde vor zwei Jahren ebenfalls wegen schwerer Diebstähle zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt, die er zurzeit absitzt.

Aus den Nachbarländern.

— Bergabern, 28. April. (Beschüttet und getödt.) In der Lehmgrube wurden die Ziegeleiarbeiter Moog und Meher von einer schweren Masse Lehm, die infolge des starken Regens ins Rutschen kam, begraben und erdrückt. Trotz sofortiger Hilfe war keine Rettung mehr möglich.

— Landau, 28. April. (Franz Bickhahn-West tödtlich verunglückt.) Gestern vormittag ist die Frau des hiesigen Trainers und Rennfahrers Franz Bickhahn-West, als sie in Begleitung mehrerer Damen von einem Spazierritt zurückkehrte, tödtlich verunglückt. Am Westbahnhof schaute plötzlich ihr Pferd und rannte die Westbahnstraße und die Kirchstraße hinunter. Die Reiterin kürzte schließlich kopfüber auf das Pflaster und trug einen schweren Schädelbruch davon. In hoffnungslosem Zustande wurde sie in das Vincentianerkrankenhaus eingeliefert, wo sie am Nachmittag starb.

— Homburg (Pfalz), 28. April. (Vom Auto getödt.) Am Sonntagabend wurde der hier zum Besuch seiner Tochter weilende 73jährige Privatmann Schader aus Bamberg von einem aus Kaiserslautern kommenden Personentransportwagen erfasst und so schwer verletzt, daß er bald darauf verstarb. Ein kleines Kind wurde beiseite geschleudert, ohne aber größere Verletzungen zu erleiden. Der Fahrer ist festgestellt.

— Wülflaufen i. E., 28. April. (Mord.) Am Sonntag nachmittag erschienen hier in einer Gartenwirtschaft 4 betrunkene Italiener, die von dem Wirt wegen ihrer Trunkenheit aus der Wirtschaft gemiesen wurden. Der Fuhrmann Ambs, der zur gleichen Zeit die Wirtschaft verlassen hatte, wurde auf der Straße von den Italienern angehalten, und ehe er sich verhas, hatte ihm einer der Italiener einen Messerstich in den Hals versetzt, wodurch die Halsschlagader durchschnitten wurde. Ambs brach zusammen und starb, noch ehe die aus der Wirtschaft zur Hilfe herbeieilenden Gäste sich über die Natur seiner Verletzung klar waren. Der Mörder, der 21jährige Giglio Maggutti wurde noch im Laufe des Abends verhaftet.

— Neutlingen, 28. April. (Durch einen betrunkenen Autolenker totgefahren.) Ein durch das Tübingen Tor fahrendes Auto, dessen Fahrer und die Insassen zum Teil betrunken waren, überfuhr ein junges Mädchen, das sofort tot war. Die Menge wollte die Autolenker, die sie aus dem Wagen herausstießen, lynchen. Der Polizei gelang es jedoch, die Verbrechten aus den Händen der wütenden Volksmenge zu befreien. Der Wagenführer und ein Insasse wurden verhaftet.

Brauns' Holzbeizen für Liebhaberkünste Holzarbeiten, Brandmalerei usw. Erhältlich in Drogeriehandlungen

Geschäftliche Mitteilungen.

25jähriges Geschäftsjubiläum. Die Firma Metallwerk Oscar Weill, Vahr i. B., welche die bekannten „Melfo“-Fabrikate herstellt, begeht am 1. Mai ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum. An der Spitze des Unternehmens steht als Seniorchef auch heute noch der Gründer der Firma, Herr Oscar Weill, eine in badischen Industriekreisen bekannte Persönlichkeit. Gleichzeitig mit dem Jubiläum werden auch eine Anzahl Arbeiter für 10, bis 25-jährige treue Mitarbeit geehrt.

Unsere beiden heutigen Ausgaben umfassen 22 Seiten.

Möbelhaus Maier Weinheimer Karlsruhe nur Kronenstraße 32. Zahlungserleichterung Auf Straße u. Hausnummer achten!

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 28. April 1926.

Der städtische Voranschlag.

Der in den nächsten Tagen den Mitgliedern des Bürgerausschusses zu gehen dürfte, bildete in einer von der Deutschen Volkspartei auf Dienstag Abend einberufenen Versammlung wieder Gegenstand eingehender Besprechung.

Todesfall. In Landersbachhofheim ist der Geschäftsführer der Frankonia A.-G. (Verlag des Tauber- und Frankentobens) Hermann Waffler im Alter von 59 Jahren gestorben.

Frühjahrskrankheiten. Am Ausgang des Winters beginnt für anfällige Naturen eine Gefahrenzeit. Alte Leute und Schwächlinge sterben mehr als sonst.

Die Bekämpfung der Tuberkulose durch die öffentliche Fürsorge wird vielfach durch die Verpflichtung des Empfängers zum Ersatz der Leistungen beeinträchtigt.

Die Ausgestaltung des Verkehrs zwischen Nord- und Ostdeutschland mit Süddeutschland. Nach über 10jähriger Unterbrechung erhält der Sommerfahrplan erstmals wieder eine durchgehende Schnellzugsverbindung von Berlin nach Karlsruhe.

wodurch der Milchwagen umgeworfen und die Milch aus den Kannen auf die Straße lief.

Verkehrsunfall. In der Otto-Sachsstraße wurde gestern vormittag ein 20 Jahre alter Metallschleifer mit seinem Fahrrad, von einem Lieferwagen, der in gleicher Richtung wie der Radfahrer fuhr, in dem Augenblick als er von seinem Fahrrad absprang und zu Fall kam, von dem rechten Vorderrad des Lieferwagens erfasst.

Oberste Entscheidungen über die Aufwertung.

Mit der Aufwertung befaßt sich jetzt alle obersten Gerichte. Die Beschränkung der Aufwertung einer Restkaufgeldforderung auf 100 Prozent des Goldmarkbetrags tritt nach einem Beschluß des Oberlandesgerichts Stuttgart nicht ein, wenn die Hypothekensicherung nach dem 1. Januar 1922 erfolgt ist.

Wird die Hypothek infolge Aufwertung kraft Rückwirkung (es handelt sich dabei also um die Wiedereintragung gelöschter Hypotheken) wieder eingetragen, so beginnt die Verzinsung erst mit dem Beginn des auf die Wiedereintragung folgenden Kalenderjahres.

Körperliche und gesundheitliche Voraussetzungen bei der Berufswahl. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten (G.A.) Ortsgruppe Karlsruhe, veranstaltete dieser Tage im großen Saal des „Kaffee Rowad“ im Rahmen der Reichsgesundheitswoche eine Mitgliederversammlung mit zwei interessanten Vorträgen.

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten (G.A.) Ortsgruppe Karlsruhe, veranstaltete dieser Tage im großen Saal des „Kaffee Rowad“ im Rahmen der Reichsgesundheitswoche eine Mitgliederversammlung mit zwei interessanten Vorträgen.

Im zweiten Teil seines Vortrages sprach der Redner über die Berufsrisiken und die wünschenswerten Beschaffenheit der Arbeit selbst; daß aber außerdem eine ganze Reihe kleinerer Berufsrisiken hervorgerufen werden können durch Arbeiten in gebückter Stellung, durch ununterbrochene mechanische Tätigkeit bei der nur gewisse Muskelgruppen oder Nervengestänge abgemüht werden.

Den zweiten Teil des Abends bestritt anstelle des beruflich behinderten Geschäftsführers Kämpfer der Baujugendobmann Fritz Jätsch-Mannheim mit einem wohl gelungenen Vortrag über „Die Freizeit der Jugend“.

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten (G.A.) Ortsgruppe Karlsruhe, veranstaltete dieser Tage im großen Saal des „Kaffee Rowad“ im Rahmen der Reichsgesundheitswoche eine Mitgliederversammlung mit zwei interessanten Vorträgen.

„Der Gewerkschaftsbund der Angestellten, Ortsgruppe Karlsruhe, hat anlässlich der Reichsgesundheitswoche einen Vortrags-Abend veranstaltet, wobei er u. a. auch zur Freizeit der Jugend Stellung genommen hat.“

Der G. A. M. schließt sich der Forderung des Reichsausschusses der deutschen Jugendverbände an und fordert:

1. Grundsätzliche Ausdehnung der Schutzbestimmungen für die Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter und Angestellten auf das Alter vom 14. bis zum vollendeten 18 Jahre;

2. 3 Wochen bezahlte Ferien für erwerbstätige Jugendliche (einschl. Lehrlinge) unter 16 Jahren und 2 Wochen bezahlte Ferien für erwerbstätige Jugendliche (einschl. Lehrlinge) zwischen 16 und 18 Jahren;

3. Festsetzung einer Arbeitswoche von höchstens 48 Stunden (einschl. des Fachunterrichts und der Zeit, die für die Auftragsarbeiten beansprucht werden könnte);

4. Beginn der sonntäglichen Arbeitsruhe mit Samstag-Mittag oder Gewährung eines freien Nachmittags in der Woche;

5. Festsetzung ausreichender Arbeitspausen;

6. Verbot der Nachtarbeit für Jugendliche.

Die Erfüllung dieser Forderung wird sich zum Vorteil für die deutsche Volksgesundheit, wie auch für die deutsche Volkswirtschaft auswirken, da eine ausreichende Freizeit die Jugendlichen an Leib und Seele kräftigen und dadurch die Leistungsfähigkeit im Interesse unseres deutschen Vaterlandes heben wird.

Voranzeigen der Veranstalter.

Am 16. Februar 1926 wurde im ehemaligen Schloß zu Karlsruhe im Anschluß an das Badische Landesmuseum das Deutsche Schffel-Museum und Archiv eröffnet. Hier liegt der reichhaltigste Teil des historischen und künstlerischen Nachlasses gesammelt aufbewahrt, der dem öffentlichen zugänglich, von arbeitsamem Interesse für alle diejenigen, die ein klares Bild von der in Darstellungen vielfach entfalteten Persönlichkeit des großen badischen Dichters gewinnen wollen.

Zitherklub Karlsruhe (gegründet 1887). Am Samstag, 1. Mai, abends 8 Uhr, findet im großen Saale des Krotobilds das diesjährige Frühjahrskonzert statt.

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Table with 6 columns: Stationen, Luftdruck in Meeresebene, Temperatur C, Gelfrige Höchst- und Tiefstwerte, Niederschlag, Wetter. Rows include Berlin, Königsplatz, Karlsruhe, Baden-Baden, Badensweiler, Wilmanns, St. Blasien, Hohenauwand, Heidelberg Hof.

Allgemeine Wetterübersicht. Nach einem meist bewölkten Tage mit vereinzelten leichten Regenschauern und annähernd normalen Temperaturen ist es heute morgen in ganz Baden ziemlich heiter bei schwacher Luftbewegung.

Wetterausblick für Donnerstag, den 29. April 1926: Meist bewölkt und trocken, etwas wärmer.

Wasserstand des Rheins: Waldshut, 28. April, morgens 6 Uhr: 283 Stm., gefallen 5 Stm. Rell, 28. April, morgens 6 Uhr: 222 Stm., gefallen 2 Stm.

Advertisement for Steinway Pianos, featuring an image of a piano and text: Die Höchstleistung der Klavierindustrie. Flügel Steinway Pianos. Alleinige Niederlage 8662 H. MAURER Kaiserstrasse 176 Ecke Kirchstr.

Advertisement for Cavalier-Extra shoe polish: Unübertroffen in Qualität u. Glanzwirkung ist Cavalier-Extra. DAS BESTE ALLER SCHUHPUTZMITTEL. UNION-AUGSBURG.

Advertisement for Krudox eye drops: So tut's wohl! Krudox Ihre Hühneraugen ohne Pflaster und ohne Schmerzen. Lesen Sie bitte, was man uns schreibt: H. Himmann, Bad Wörthshofen (Bayern), 18. 2. 26.

Advertisement for Burg-Bohner-Wachs: Ohne Mühe bohrt im Nu nur Burg-Bohner-Wachs. Fabrik: Schweizer & Co. Auerbach (Hessen).

Advertisement for Käfer: vertilgt radikal unter Garantie. 9271 Friedr. Springer, Markgrafstr. 52. Telefon 2383. Preisarbeiten liefert rasch und billig. Druckerei F. Thiergarten.

Advertisement for Kinder-Lodenmäntel und Kinder-Loden-Capes: werden billig abgegeben. Mag Peter, Waldstr. 3.

Advertisement for Auto: für 2 bis 3 Wochen mit Fahrer für Geschäftsfahrten in Baden zu mieten gesucht. Ellangebote mit Kostenvoranschlag unter Nr. 9231 an die „Badische Presse“.

Advertisement for Digi-Personenauto: 4 Sitzer, 6 St.-PS, Modell 24, mit allen Neuheiten, im Auftrag Ungarischer. Nr. 76 - Telefon 1906, zu verkaufen. 99502

Advertisement for Klaviersimmen: übernimmt Ludwig Schweisguth. Erbprinzenstr. 4 - Telefon 1711 7575

Advertisement for Krudox Baadesalz: In Apotheken, Drogerien und Parfümerien M. 2.50 pro Packung (enthält 5 Bäder). BEUTHEN & SCHULTZ G. M. B. H., BERLIN N 39. Auslieferungslager für Baden und Pfalz: Paul Rech, Mannheim, Lortzingstraße 9, Fernruf 9290.

Advertisement for Royal Cord tires: UNITED STATES TIRE ROYAL CORD. Wirklich unerreicht. Latex-Spritz - Web-Cord - Flach-Band-Aufbau. EKERT & CO. HAMBURG 33. A. Nagel, Karlsruhe, Stefaniens 106 59. Royal Cord-Rollen sind gute Rollen.

Die guten Spezial-Geschäfte

am
Werderplatz
und nächster Umgebung

Julius Löwe Werderplatz 25.
Fertige
Kleidung
Herren-
Burschen-
Knaben-
aller Art
Herren-Stoffe
Mass-Schneiderei
Bekannt für Qualitätswaren
— und billige Preise —

Sie kaufen stets
nur Qualitätsware
zu bekannt niedrigen
Preisen im
Wäsche-Spezialgeschäft
Karl Holzschuh
Werderplatz 48 — Telefon 503
wie:
Leibwäsche
Bettwäsche
Ausstattungen
Wäschestoffe, Herren-
artikel in großer Auswahl.
Kartenverkauf für das Bad, Landestheater und
Konzerthaus. — Einnahmestelle der Stadt Sparkasse
3422

H. Hebeisen, Werderplatz 36
Filiale: Hauptstraße 2.
Spezial-Magazin für
Küche und Haus.
Glas / Porzellan
Großes Herd- u.
Gasherd-Lager.
Bitte um gefl. Bestätigung

Daniels Konfektionshaus
Wilhelmstraße Nr. 36, 1 Treppe
Billigste Bezugsquelle für
DAMEN-KONFEKTION
Keine Ladenspesen. 3407

Kinderwagen **K**orbmöbel
Klappwagen **K**orbwaren
In reicher Auswahl zu billigen Preisen.
WEBER Ecke Wilhelm- und
Schützenstraße.

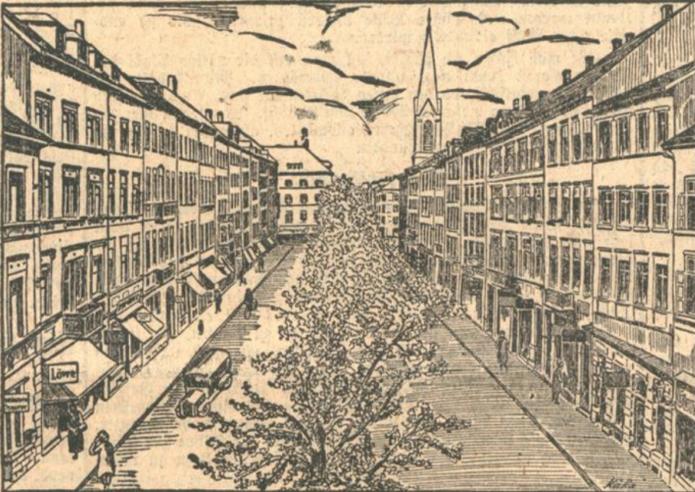
Uhren, Goldwaren, Bestecke
bringt in empfehlende Erinnerung das
altbekannte Geschäft der Südstadt
GEORG PAUL, Uhrmacher
Marienstr. 33 Karlsruhe Fernruf 3237
EIGENE REPARATURWERKSTÄTTE

PERTSCHIN
TOTET ALLES UNGEZIEFER
unter Garantie Pertschin-Versicherung gegen Ungeziefer aller Art.
Sämtliche Spezial-Präparate auch erhältlich.
Oskar Pertsch, Luisenstraße 4, Telefon 4205.

MAX SCHLOSS
SCHÜTZENSTRASSE 52
Kurz-, Weiß- und Wollwaren
Wäsche / Textilwaren
Herrenkonfektion
Gute Qualitäten Billigste Preise.

Kurz-, Weiß-, Wollwaren
Herren-Artikel
August Weber
Marienstr. 83
Galanterie-
und Spielwaren

**KAUFHAUSER
SCHNEIDER**
RHEINSTR. KAISERSTR.
WERDERPLATZ
QUALITÄTSWAREN



ELISE OTTMANN * Werderplatz
Südstadt
empfiehlt Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten in
DAMEN-HÜTEN
Guter Geschmack / Vorteilhafte Preise

Erste Hilfe bei elektrischen Störungen!
Röckel & Co., G.m.b.H., Karlsruhe, Wilhelmstr. 70
Elektrotechnisches Installationsgeschäft
für Licht-, Kraft- und Schwachstrom-Anlagen
Grosse Auswahl in Beleuchtungskörpern sowie elektrotechnischen Bedarfsartikeln
MOTORENVERTRIEB, Reparaturen bei billigster Berechnung.
Telefon Nr. 363

Schützenstr. 19 **PAUL HÜGEL** Haltestelle Vierordtbad
BAUMWOLLWAREN
sämtl. Aussteuer-Artikel äußerst billig!
Kurz-, Weiß- u. Wollwaren Herren-Artikel
Damenstrümpfe jeder Art Zephyrhemden von 4.90 an
Pullover, Jumper u. Westen v. 5.75 an Kragen, Krawatten u. Socken
Oster-Verkauf zu den billigsten Preisen.

Kurz-, Weiss- und Wollwaren
Trikotagen, Leib- u. Bettwälsche
Handschuhe, Krawatten, Baby-
Wäsche.
Heinrich Riegler
Rüppurrerstr. 48 Ecke Luisenstr

Chaiselongue
Diwan, Auflegematratzen
Sprungfeder-matratzen
zu äußerst vorteilh. Preisen
in sehr reicher Auswahl
Nur Qualitätsware
STEIMEL
Polstermöbel Wilhelmstraße 63

Leopold Wipfler, Ecke Luisen- u. Wilhelmstr
empfiehlt in schöner Auswahl:
Leibwäsche / Strumpfwaren / Schürzen / Kinderkleidchen
Anzügchen / Krawatten / Taschentücher
Handschuhe / Unterröcke / Strickjacken

Scheren
Taschenmesser
Rasiermesser, Bestecke
Rasier-Apparate, sowie komplette Rasier-
garnituren, Geschenk-Artikel u. s. w.
empfiehlt in großer Auswahl 3415
Karl Hummel, Werderstraße 3
Stahlwarengeschäft, Rasiermesser-Hohlschleiferei.

Sanitäre sowie
Heizungs-
Anlagen
Wilhelm Kögele
Karlsruhe
Werderstraße 62
Telefon 2072
3400

Kunstofffärberei und chem. Waschanstalt
KARL TIMEUS
Marienstr. 19/21
gegründet 1870
Fil. Kaiserstr. 66
*
Seit über 50 Jahren bekannt für tadell. Arbeit

GEORG DOLL
Spezialgeschäft für
LEDER U. LEDERWAREN
Reiche Auswahl / Billige Preise
WERDERPLATZ 39

L. GRETZ, Schneidermeister
— Marienstrasse 27 —
bringt sein Lager meist selbstgefertigter
Herren- und Knabenkleider
in empfehlende Erinnerung.
Anfertigung nach Mass rasch und billig.

Chaiselongue
neue von 35 Mk. an
Diwans gutgearbeitet 80 Mk., Plüsch-
und Moked-Diwans 110 und 120 Mk.
Polstermöbelhaus R. Köhler
Schützenstraße 25, Telefon 4419

Näh- und Zuschneideschule
Tages- und Abendkurse.
Anmeldungen täglich.
Geschw. Morlock, Werderplatz 43, III.

JOHANNA HOLZSCHUH
Werderstr. 1
empfiehlt
DAMENHÜTE
in reichster Auswahl
elegant, kleidsam und billig
Aufmerksamste Bedienung

SCHUHLAGER
Fridolin Rümmele
Karlsruhe, Marienstrasse 51
Telefon 5561 Girokonto 3583
Beste Qualitäten!
Billige Preise! Reelle Bedienung!

Haus und Garten.

Des Kleingärtners Tagewerk im Monat Mai.

Im Obstgarten ist die Blüte glücklich verlaufen und ein guter Fruchtansatz ist bereits deutlich erkennbar. Man gilt es, alles, was an uns liegt, zu tun, die Früchte zu erhalten. Das geschieht durch einen genügenden Schutz unserer Spalier- und Zwergobstbäume vor Kälteerfällen während der Eisheiligen, durch genügende Bewässerung während der Fruchtentwicklung und endlich durch Bekämpfung der Schädlinge und Krankheiten. Während und nach der Blütezeit brauchen die Bäume reiche Mengen Wasser zur Ausbildung der jungen Früchte, sonst werden sie dieselben massenhaft ab, namentlich in Zeiten der Trockenheit. Auch spät gepflanzte Obstbäume und Beerensträucher bedürfen dann ebenfalls stiers der Bewässerung, um das Anwachsen zu erleichtern. Rasig ist es, die Baumstämme mit kurzem Mist oder Torfmull zu bedecken, da eine solche Decke den Boden vor dem Austrocknen schützt. Bäume, die nicht austreiben wollen, werden aus dem Boden genommen, die Wurzeln frisch beschnitten und 24 Stunden lang ins Wasser gestellt und dann von neuem gepflanzt. Bei gepflanzten Bäumen ist die Beredlungsstelle zu lösen und die Edelreiser Stäbe gegen Wind und Vögel zu schützen. Die Rosenriebe der Pfirsiche, die keinen Fruchtansatz haben, werden bis auf die zwei unteren Blätter gekürzt. Auch bei den Reben werden die überflüssigen Triebe entfernt. Bei den Himbeeren lassen wir nur jedem Stod 4-5 Triebe, alle altern, besonders die schwachen werden weggeschritten.

Des weitern ist der Schädlingbekämpfung volle Aufmerksamkeit zu schenken. Die Raupen sind möglichst am frühen Morgen abzuwaschen und zu vernichten, denn sitzen noch die Raupen des Ringelspinners, des großen und kleinen Baumrindlings u. a. noch dicht beisammen und können dann leicht mit einem alten Lappen zerdrückt werden. Blattläuse sind, solange sie noch kleine Herde bilden, sofort durch eine Bespritzung mit einer 1prozentigen Solbarlösung (100 Gr. Solbar auf 10 Liter Wasser) zu vernichten. Dasselbe Mittel tötet die Raupen des Stachelbeerspanners, die die Blätter der Stachelbeeren abfressen. Zur Vorbeugung des Weltaus, der Kränklichkeit und des Schorfs ist eine nochmalige Bespritzung der Krone mit einer 1prozentigen Solbarlösung geboten.

Im Gemüsegarten sind nun die meisten Beete bestellt und die Pflanzen in üppiger Entwicklung begriffen. Auch hier gilt es, das Wachstum zu unterstützen und die Pflanzen vor Schädlingen zu schützen. Der Boden muß, so oft seine Oberfläche verkrustet ist, leicht gekübelt werden, dabei wird auch das Unkraut zerstört. Wenn die Seltlinge erstarkt sind, werden sie angehäufelt. Auch bei Erbsen und Bohnen ist dies nötig, sobald sie etwa 10 cm hoch gediehen sind. Die Kohlgewächse, ferner Salat, Tomaten und Römischkohl, alles Stickstoffreicher, erhalten alle 10-14 Tage einen Düngeguß (1 Gr. Hornstoff auf 10 Liter Wasser). Der Harnstoff wirkt überraschend auf das Wachstum der Pflanzen und ist ein zuverlässiges Düngemittel, da er keinerlei schädlichen Beimengungen enthält. Bei den Aussaaten sind die zu dicht stehenden Sämlinge zu verdünnen. Diese Arbeit wird am besten nach einem Regentage vorgenommen, da dann sich die Pflänzchen am leichtesten austreiben lassen.

Das rechtzeitige Entfernen der Ranken bei der Erdbeere bringt einen vollen Ertrag. Sobald die Ranken 20-25 cm groß sind, sollte man sie entfernen und zwar entweder vor oder nach der Blüte, damit diese nicht beschädigt wird.

Auszu säen sind noch: Oberkohlrabi, Winterkohl, Salat, Endivien, Gelberüben (Wöhren), Radieschen und Winterrettiche, ferner Mitte Mai: Busch- (Krupp-) und Stangenbohnen, Gurken, Melonen und Kürbisse.

Für den Herbst- und Winterbedarf werden gepflanzt: die verschiedenen späten Kohlsorten, ferner Kopfsalat, Sellerie, Lauch und Tomaten.

Zimmer wieder muß vor der dichten Aussaat und dem zu engen Pflanzen im Interesse einer besseren Entwicklung der Pflanzen und eines höheren Ertrags gewarnt werden. Man sollte dafür sorgen, daß man nur kräftige, gesunde Pflanzen mit starken Wurzelballen, besonders von Frühgemüse sät. Zur Bekämpfung des Erdlohns hat sich das Erdlösmittel „Höchst“ vorzüglich bewährt.

Im Blumengarten sind die abgeblühten Pflanzsträucher, wie Flieder, gefüllte Mandel, Forsythie und später die Rosen stark zurückzuschneiden. Die verblühten Frühjahrsblumen werden abgeräumt, die ausgeblühten Sommerblumen sind bei zu dichtem Stande zu verdünnen. Auf sonnige Beete werden Pelargonien, Geranien, Verbena, Heliotrop, Astern und Lobelien, auf halbschattigen Standort die immerblühenden Begonien, Petunien und Fuchsien gepflanzt. Ferner sind jetzt Dahlien, Gladiolen und Monbretien auszusäen.

Alle Topf- und Kübelpflanzen werden nach genügender Abhärtung nach und nach an die Sonne gewöhnt und auf die bestimmten Plätze im Freien gebracht. Der Wärme bedürftige Oleander ist recht sonnig zu stellen. Je früher sich seine Triebe entwickeln, desto sicherer ist das Aufblühen seiner Knospen. Vorjährige Blütenknospen blühen nur selten auf; sie fallen meist vorzeitig ab. Kattien können gegen Ende des Monats auch ins Freie gebracht werden; blühende Pflanzen sind jedoch gegen Regen zu schützen. Balkontöpfe und Ampeln sind neu zu pflanzen und dazu neue nährstoffreiche Erde zu benutzen.

Das Blumenzimmer ist jetzt recht fleißig zu lüften und den Pflanzen reichliche Zufuhr des Lichtes zu ermöglichen.

Bepflanz Cure Hauswände mit Spalierobst!

Noch viel zu wenig werden bei uns die günstig zur Sonne gelegenen Wände der Wohn- und Wirtschaftsgebäude auf dem flachen Lande durch die Spalierobstzucht ausgenutzt. Abgesehen von dem namhaften Ertrag köstlicher Früchte gewinnen die Gebäude durch das freundliche Grün der Spalier- an mauerlichen Reizen, die die ganze Anordnung wesentlich in ihrem Gesamteindruck heben. In dieser Beziehung sind die Ortschaften in Frankreich und Belgien geradezu vorbildlich. Man kann das kleine Königreich freudig und quer durchgehen, überall, auch in den kleinsten Dörfern findet man die geeigneten Wände fast aller Gebäude durch sorgfältige Spalierobstzucht in vorzeigbarer Weise ausgenutzt. Diese Vorbilder fordern getreue Nachahmung heraus. Nur bei uns will es in dieser Beziehung nicht recht vorwärts gehen. Es wäre eine hübsche Aufgabe unserer Obst- und Gartenbauvereine, hier mit Rat und Tat helfend und fördernd einzugreifen.

An sonnigen Hauswänden kann man nicht nur Aprikosen und Pfirsiche, sondern auch Tafeltrauben und feinste Tafeläpfel, wie den in Tirol im großen angebauten weißen Winterkalviller züchten. Aber auch die feinsten Tafelbirnen, so u. a. die Winterbohnsbirne, also edle Obstsorten, die mit den höchsten Preisen bezahlt werden, lassen sich auf diese Weise selbst in etwas rauhen Gegenden noch anpflanzen. An weniger sonnigen Hauswänden gedeiht schließlich noch die sogenannte Schattenmorelle, das ist die große, lange Vorkirsche, neben anderen Sauerfrüchten, die hier ihre Früchte zu vollendeter Entwicklung bringen.

Die Pflege des Spalierobstes ist fast mühelos und wenig zeitraubend, da es sich in nächster Nähe der Wohnstätte befindet. Zudem lassen sie sich auch in rauheren Gegenden durch vorgehängte, leichte Decken, am besten Postdecken vor den Unbilden des Winters und auch vor frühzeitiger Erwärmung durch die Frühjahrsregne schützen. Durch letzteren Umstand wird der Eintritt der Blüte wesentlich verzögert und ihre Vernichtung durch Frühjahrsfröste verhindert. Je mehr man aber den Beginn der Blüte verzögert, um so größer sind die Aussichten auf guten Fruchtansatz. So ist am Spalier stets dann noch ein Ertrag zu erwarten, wenn die Blüten der im Garten oder auf dem Felde stehenden Obstbäume den Nachfrösten zum Opfer fallen.

Stall- und Geflügelhof.

Schweine wollen sich im Freien tummeln.

Schweine sollen nicht dauernd im Stall liegen. Der Gesundheitszustand leidet durch mangelnde Bewegung. Zuchtställe sollen täglichen Weidgang haben, wenn sich dies irgendwie ermöglichen läßt. Bei trächtigen Säuen wird dadurch schädlicher Fettsinn abgemieden. Die Geburten werden leichter, die Ferkel kommen entwickelter zur Welt, und die Milchabsonderung wird reichlicher. Auch Jungtieren gönne man ausgiebige Bewegung, weil dadurch die Entwicklung bedeutend gefördert wird, dabei ist es gleichgültig, ob es sich nur zur Zucht oder Mast bestimmte Tiere handelt. Im Freien finden die Schweine eine Unmenge Futter, wie Würmer, Schnecken, Käfer, Mäuse, was alles behaglich schmaugend aufgenommen wird. Es sind darin überall Nährstoffe enthalten, die das im Stall gezeigte Futter nicht oder wenig enthält, die aber für den Stoffwechsel sehr wichtig sind. Zuchtställe sollen daher im Interesse der Zucht keineswegs des Weidgangs entbehren. Auch Tiere, die bereits zur Mast eingestellt sind, lasse man täglich für ein paar Stunden ins Freie bei beschränktem Auslauf. Der Gesundheitszustand bleibt dabei gut, die Verdauung wird gefördert und die Ferkel angeregt. Den Gegenpol des Weidgangs stellt ein sauberer, trodener und luftiger Stall dar, aber kein „Schweinehimmel“!

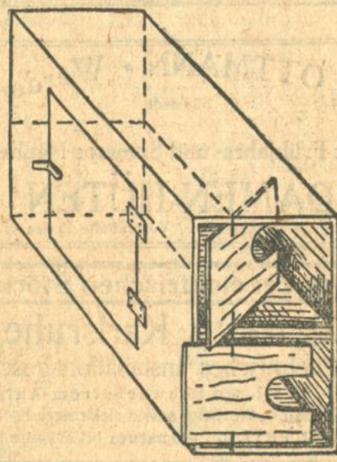
Zuchtbetrieb mit Kaninchen.

Züchter, die mehrere Zucht-Häsinnen halten, sollen diese möglichst am gleichen, oder innerhalb zweier bis dreier Tage decken lassen. Dies hat den großen Vorteil, daß man dann gleichzeitige Würfe erhält. Sind einzelne davon schwach, so kann man diesen einige Junge aus stärkeren unterlegen. Auf diese Weise kann man die Würfe ausgleichen, und ist nicht gezwungen, Junge zu töten, was namentlich bei wertvollen Zuchtieren vorteilhaft ist. Des weitern kann man die erwachsenen Jungen für einige Wochen alle zusammen in einem Stall, der geräumig und möglichst einen Auslauf ins Freie haben soll, unterbringen. Mit etwa 4 Monaten findet die Trennung nach Geschlechtern statt. Auch jetzt können die Jungtiere namentlich die Häsinnen — noch längere Zeit im gemeinsamen Stall bleiben. Böde werden bald unruhig und müssen dann getrennt werden. Kastrierte Böde bleiben zusammen, bis sie endgültig zur Mast eingestellt werden.

Ehe man Jungtiere abgibt, soll man erst die nötige Wahl der für die eigene Zucht einzustellenden auswählen. Man behalte die besten und möglichst aus den ersten Würfen für sich. Auch hier sind gleichzeitige Würfe von Vorteil. Man kann hier die entwickeltesten und schönsten sicherer auswählen, als wenn es sich um Tiere verschiedenen Alters handelt.

Das Fallennest.

Jeder Hühnerhalter sollte eine genaue Kontrolle über die Legetätigkeit seiner Hühner ausüben. Durch das Fallennest ist er dazu sehr leicht im Stande. Mit dieser einfachen Vorrichtung läßt sich bequem sicher feststellen, welche der Hühner die meisten und dicksten Eier legen; denn nach dem Legeakt wird das Huhn in seinem Neste festgehalten, daher auch seine Bezeichnung „Fallennest“. Für jeden Züchter, möge er nun züchten, was er wolle, ist es immer von großem Wert, nur von den besten Tieren zu züchten. Die Landleute sind vielfach immer noch nicht zu einer sachgemäßen Züchtung zu bringen; sie nehmen wahllos die Eier von ihren Hühnern, höchstens, daß sie die dicksten auswählen. Dadurch laufen sie aber Gefahr, daß sie gerade Eier von ihren schlechtesten Legeerinnen ausbrüten lassen. Auf diese Weise kommt ein Stamm immer mehr herunter. Es wird dann unmöglich noch umdätiges Gese für Hähne zur Aufzucht auszugeben. Es ist deshalb entschieden dazu zu raten,



Fallennester zu benutzen; denn nur auf diese Weise sind wir in der Lage, einwandfrei die Hennen festzustellen, die die meisten Eier legen. Bei größerem Bestand, bei dem wir nicht jedes Tier kennen, müssen natürlich auch numerierte Fußringe benutzt und Buch über die Legetätigkeit der Tiere geführt werden. Nur dadurch ist es möglich, die Hühnerzucht auf die Höhe zu bringen und gute Legeerzeuger zu bekommen. — Unsere Abbildung zeigt ein praktisch eingerichtetes Fallennest, das sich aus einer gewöhnlichen Kiste auf sehr einfache Weise billig herstellen läßt. Um die Tiere an diese Art Nester zu gewöhnen, stellt man sie eine Zeitlang mit aufgeschlagenen Klappen auf, ohne daß sie also gefangen werden. So wird bald die Scheu vor dieser Einrichtung überwunden sein. Es ist selbstverständlich, daß diese Nester sehr sauber gehalten und öfters mit Kalk im Innern angefeuchtet werden, sonst werden sie für die Hühner nur zu leicht zur Plage.

Den Kühen sul sorgfältige Pflege not.

Die meisten Verluste bei der Aufzucht der Küden entstehen durch Darmkrankheiten. Die werden vielfach durch unrichtige Fütterung und mangelhafte Reinlichkeit hervorgerufen. Das kleine Küden ist ein äußerst zartes Geschöpf mit feinem Organismus. Was man einem ausgewachsenen Tier an Futter bieten darf, ist für es durchaus nicht immer nützlich. Vor allem vermeide man nasses Futter. Hierzu gehören auch diese Küchenabfälle, die man jetzt den alten Hühnern reicht. Es sollte daher möglichst trocken gefütterter werden. Hirse, Buchweizen, verschiedene Körnerrohstoffe, Garneisen, Kleinschmel, kein gekochtes Senf, Knorpel, Knochenmark sind für den Aufbau des Körpers von großem Nutzen. Daneben ist immer reines Wasser zur Verfügung, sowie Holzohle in kleiner Form zu stellen. In das Wasser legt man bei heißem Wetter einige Stücke verrosteten Eisens. In den Schlafställen, Ausläufen, sowie künstlichen Ställen ist der Boden sauber und trocken zu halten. Als Einstreu wählt man am besten Torf. Freies Auslaufen gewährt man den Tieren nur bei trockenem Wetter. Laufrichtiges Gras ist dabei zu meiden.

Ertragssteigerung durch Bekämpfung der Schädlinge.

Maßnahmen im Monat Mai.

Mit der fortschreitenden Jahreszeit stellen sich immer mehr Schädlinge auf unseren Kulturpflanzen ein, denen sie oft erheblichen Schaden zufügen. Auch die Pilzkrankheiten machen sich vielfach dem Auge schon bemerkbar. Da gilt es, auf der Hut zu sein und überall ein wachsames Auge zu haben. Grundgesetz muß sein, sofort einzugreifen, wo sich Schädlinge bemerkbar machen, ehe sie sich weiter ausgebreitet und größeren Ansehens angehäuft haben. Am meisten macht uns der Erdloh sehr Sorgen, der in seiner großen Gefräßigkeit unsere jungen Kulturpflanzen oftmals derart verunzert, daß sie am besten durch andere ersetzt werden. Da sich der Erdlosh in grollem Sonnenschein am wohlsten fühlt, so ist damit ein Fingerzeichen für seine Bekämpfung gegeben. Die Saalbeete bedeckt man mit Sägemehl oder Torfmull, eine Decke, die recht feucht zu halten ist, damit stets durch die Verdunstung des Wassers eine kühlende Luftschicht darüber liegt. Auch ein Beschatten der Pflanzen hat gute Wirkung. Noch vorteilhafter ist es, die Erdfläche zu vernichten. Dazu eignet sich ganz vorzüglich das Erdlösmittel „Höchst“, womit die Pflanzen eingestäubt werden; es wirkt verflüssigend und ist für die Gewächse völlig unschädlich. Zugewachsen haben auch bereits die verschiedenen Arten der Blattläuse auf einzelnen Obstbäumen, auf den Blättern der Kohlgewächse, auf den jungen Zweigen der Rosen u. a. erst in kleinen Herden sich angeheftet, die aber infolge der außerordentlichen Fruchtbarkeit dieser Insekten sich sehr bald ausbreiten. Aus ihrem Hinterleib senden diese Tiere eine klebrige Flüssigkeit, den Honigtau, die die Blattfläche überzieht und dadurch wird die Lebensfähigkeit des Blattes wesentlich beeinträchtigt und ein vorzüglicher Nährboden für gewisse Pilze geschaffen. Ameisen verraten oftmals die Anwesenheit dieser Schädlinge. Sie werden sicher abgetötet durch eine wässrige 3prozentige Lösung von Thymol, das eine ausgezeichnete Beugungsfähigkeit besitzt. Auch das Besprühen der befallenen Stellen mit 2-prozent. Venetanlösung wirkt zuverlässig, ohne den Pflanzen zu schaden. Zu den berüchtigtsten Läufern gehört unstreitig die bekannte Blattlaus, die ausschließlich die Apfelbäume heimlich und vornehmlich die ganz jungen Triebe befallt. Auch hier interessiert uns am meisten, daß ähnlich wie bei den Blattläusen zahlreiche Generationen im Laufe des Sommers hintereinander folgen und deshalb sich die Kolonien sehr außerordentlich ausbreiten. Die Kolonien sind äußerlich von bläulich-grünen, mollenen Fäden bedeckt, so daß sie leicht auffindbar sind. Die Bekämpfung der Blattlaus bietet große Schwierigkeiten. Wo nicht ständig kontrolliert, gepulvert oder gepinelt wird und eine gründliche Winterbehandlung der Bäume die Sommermaßnahme unterstützt, wird eine völlige Vernichtung dieses Schädlings besonders auf alten Bäumen kaum zu erwarten sein. Mit verdünntem Apfidel sind die befallenen Ästchen der Zweige zu besprühen oder mit einer Blumenspritze zu besprühen. Die Wachswolle, die der Blattlaus einen nachhaltigen Schutz gewährt, wird augenblicklich gelöst und das nackte Tier unterliegt der Giftwirkung des Apfidelns. Die durch die Blattlaus hervorgerufene Krebsmunde vornehmen und versehen unter der Einwirkung des Apfidelns sehr schnell.

Ein Küchenkräutergärtchen, der Wunsch einer jeden Hausfrau.

Natürlich muß ein solches Gärtchen, das nur wenig Quadratmeter groß zu sein braucht, in nächster Nähe der Wohnung sein, damit sich die Frau ihren Bedarf ohne großen Zeitaufwand holen kann. Die Aussicht der meisten Gewürzkräuter ist immer noch lohnend, selbst da, wo die Lebensbedingungen für die Pflanzen nicht so besonders günstig sind, z. B. in der Großstadt.

In erster Linie ist die am meisten gebrauchte Petersilie anzupflanzen, die am besten zur Einfassung der Beete längs des Weges verwendet und sie sollte bei jedem Frühjahr ausgefüllt werden, da die vorjährigen Pflanzen bald in Blüte schieben. Am auch im Winter jederzeit die Blätter ernten zu können, bedeckt man sie dann zum Schutz gegen Frost und Schnee mit Nisteneisern. Auch der Kerbel, die beliebte Suppenwürze darf nicht fehlen. Man sät ihn mehrmals des Jahres, da er bald in Samen schiebt. Läßt man solche Pflanzen stehen, so säen sie sich von selbst aus, so daß man einer weiteren Aussaat überhoben ist. Vielseitige Verwendung findet auch der Schnitzlauch, den man am vorteilhaftesten durch Zerteilen älterer Stöcke fortpflanzt. Die so gewonnenen Pflanzen wachsen sich rasch bei einiger Pflege zu starken Büscheln aus und können drei oder vier Jahre an derselben Stelle bleiben. Als Salatwürze ist auch der Esdragon sehr begehrt. Er wird durch Wurzelteilung vermehrt und ist beim Pflanzen im Frühjahr oder Herbst gut einzuschleimen. Sommer Standort erhöht seinen Gehalt an Würze. Nach 4-5 Jahren ist der Esdragon umzupflanzen. Sohantraut, Boretsch und Dill sind einjährige Pflanzen, die jedes Jahr im April ausgefüllt werden müssen. Bleiben auch nur einige Pflanzen von ihnen zu Samenbildung stehen, dann sät sich der Samen wie beim Kerbel von selbst aus und sie pflanzen sich auf diese Weise von selbst fort, so daß sie sich, wenn das Kräuterbeet in einem größeren Garten sich befindet, bald über denselben verbreiten.

Die Ausbesserung lückenhafter Wiesen.

Wenn Wiesen vielfach lückenhafte Stellen aufzuweisen haben, oder durch ihren unrichtigen Stand nicht mehr befriedigen, so muß unbedingt, soll ihr Ertrag nicht noch mehr herabgehen, eine Ausbesserung erfolgen. Nun ist es nicht unerle, zu welcher Zeit sie vorgenommen wird. Die Besamung im Frühjahr ist nicht so vorteilhaft und sicher wie nach dem ersten Schnitt oder gar erst nach der Grummeterte. Die Aussaat der feinen Gras- und Kleesamen kommt im Frühjahr nicht besonders gut zur Entwicklung, weil die Sämlinge durch den üppigen und dichten Grasstand nur zu leicht unterdrückt werden und nicht aufkommen können. Wesentlich günstiger liegen die Verhältnisse nach der Heuernte, da dann das Wachstum der Grasnarbe bedeutend langsamer ist und die feinen, zarten Keimlinge des eingetragenen Samens sich leichter entwickeln und behaupten können. Zur Erleichterung des Aufkeimens überregat man die Wiese mit der Wiesenegge. Die kleinen Samen der Gräser- und Kleesorten bergen sich dann in die Ritze. Werden sie dann noch mit der Walze mit etwas Erde überdeckt und angedrückt, dann dürfte der Erfolg sicher sein. Empfehlenswert ist, die lückenhaften Stellen mit einer etwas reicheren Kleesamenmischung daagegen die übrigen Stellen nur mit der Hälfte einer solchen Mischung, die man ja bei der Keimanlage einer Wiese gewöhnlich verwendet, zu besäen. Dazu eignen sich insbesondere Kanaras, Timotheegras, Goldhafer, Wiesenschwanz und Anzagras mit einer Mischung von Rot- und Bastardklee, die wohl auf allen Wiesen an gedeiht. Gleichwohl gibt man mit der Aussaat auch Jentner Thomasmehl und schließlich auch noch Kaltristoff. Dadurch fördert man wesentlich sowohl den Graswuchs als auch die Güte des Futters. Eine auf diese Weise vorzunehmende Besamung erfolgt in den meisten Fällen eine Keimanlage der Wiese. Dagegen ist es nicht ratsam, den Grasschnitt hinauszuschieben, um die Wiese durch die eigenen Gräser und Kräuter besamen zu lassen. Denn dadurch wird der eigentliche Zweck der Verbesserung der Wiese nicht erreicht, meist fallen nur Samen des Unkrautes aus, das schließlich die Oberhand gewinnt. So wird nur der Zustand der Wiese noch mehr verschlechtert und die Güte des Futters beeinträchtigt.

Den Anfang dieses Romans erhalten neuzugewordene
Bezieher auf Wunsch kostenlos nachgeliefert.

Die fünf Köpfe.

Roman von
Wilfred Sheridan.

(Copyright by Drei Masken Verlag A.-G., München.)

(27. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
Lauter Beifall folgte diesem Vorschlag. Er entsprach dem fanatischen Aberglauben der Hörer und setzte sie weder polizeilicher Unter- suchung noch einem persönlichen Risiko aus, was der Bar instinktiv vermeidet. De Haas gab ein paar rasche Befehle. Miles wurde eilends gebunden, ins Haus gebracht und sorgfältig eingeschlossen. Er leistete keinen Widerstand, da er wußte, es werde keine Lage nur verschlimmern und zu körperlicher Mißhandlung führen. Er nahm alle Sinne zusammen, um diesen neuen Anschlag zu durchkreuzen, und grübelte darüber nach, welche eine Bewandnis es mit dieser „Teufelsnadel“ haben könne. Er lag die ganze Nacht und den Morgen des folgenden Tages in dem verschlossenen Raum. Dann und wann löste jemand seine Fesseln und gab ihm Brot und Kaffee. Von den übrigen sah er niemand mehr. Etwa um 2 Uhr nachmittags öffnete sich die Tür, und de Haas trat ein, gefolgt von drei oder vier bewaffneten Männern. Sie nahmen ihm die Fesseln an den Händen ab, ließen ihn mit Stößen aufstehen und führten ihn hinaus. Sie gingen um das Haus herum, schlugen den Weg zu dem Berg im Rücken der Farm ein und begannen den Anstieg. Der Felsenabhang war steil, an einigen Stellen beinahe unpassierbar, jedoch geraume Zeit verging, ehe sie oben ankamen. In der Ferne lag ein Wetter auf, die Wolken ballten sich drohend, und das Rollen des Donners begleitete das letzte Stück ihres Wegs. Miles sah sich neugierig um, als die Männer haltmachten und Atem schöpften.

Der Gipfel des Berges war ein kleines Plateau, in dessen Mitte sich ein ipth zulaufender Steinblock, ähnlich einem Obelisk, erhob. Die Seiten dieses Steines waren geschwärzt und poliert wie von großer Hitze, und der Erdboden war überall zerrissen und geborsten. De Haas nahm einen Strid von einem seiner Begleiter und ging auf den felsigen Stein zu. Beim Näherkommen sah Miles, daß es Eisenstein war. Jetzt ging ihm auf, was die anderen mit ihm vorhatten, und sorglos sah er das Gewitter näher kommen. Die Männer banden Miles mit dem Strid an einen Stein fest. Niemand hatte unterwegs ein Wort gesprochen; ein gelegentlicher holländischer Fluch — das war alles, und erst als Miles gebunden mit dem Rücken an der „Nadel“ lehnte, wandte sich de Haas in fließendem Englisch an ihn:

„Dies ist der Duivels Raad oder die Teufelsnadel, wie Sie es in Ihrer Sprache nennen, Herr Eeston. Sie haben wohl bemerkt, daß es ein Block von Eisenstein ist, der, wie Sie zweifellos ohne Wissen, den Blitz im höchsten Grade anzieht. Unser Teil des Freistaates ist dadurch merkwürdig, daß wir zu dieser Jahreszeit fast jeden Nachmittag ein heftiges Gewitter haben. Eben zieht es herauf und wird in einer Viertelstunde da sein. Dieser Stein ist unser Schutz; denn während die Blitze sonst ins Dorf und die umliegenden Farmen einschlagen würden, so werden sie jetzt von diesem Stein angezogen, an dem Sie stehen. Das ist Ihr Recht; aber Sie wird Sie lehnen, sich nicht in Dinge zu mischen, die Sie nichts angehen. Während Sie auf Ihre ... Einäscherung warten, haben Sie noch Zeit, Ihren Frieden mit dem Schöpfer zu machen.“

Er schloß in dem Ton eines Fanatikers, und Miles sah ihn voll Verzweiflung an.

„Möchten Sie nicht mit Ihren schmutzigen Fingern an Dinge, die mir heilig sind. Sie wissen genau, daß Sie ein Verbrechen begehen, und wollen Ihr Gewissen durch Heuchelei beruhigen.“

„Der Herr führt mir die Hand,“ erwiderte jener adlig.

„Und Sebastian Lerons Geld,“ fuhr Miles fort. „Machen Sie, daß Sie mir aus den Augen kommen. Mir wird elend, wenn ich Sie ansehen muß.“

„Sie sind es, der über heilige Dinge höhnt. Mich leiten die Worte: „Deinen Feind soll das himmlische Feuer verzehren.““

„Oh, Sie fanatischer Schuft. Sie werden mit mir ... einge-
schloß werden, wenn Sie noch länger bleiben.“

Der Mann warf einen besorgten Blick auf die nahenden Wolken, und als der Donner immer stärker zu rollen begann, ging er eilig davon, gefolgt von seinen Begleitern.

II.

Inzwischen zerbrach sich Selby Warrington den Kopf, wie er Miles zu Hilfe kommen könne. Er hatte gesehen, was in der Scheune geschehen war, und wußte, was die fanatischen Buren mit Miles vorhatten. Da er gut holländisch konnte, so war es ihm möglich, sich ungeniert zwischen den aufrechten Leuten zu bewegen, und aus allerlei Gesprächsbrocken wurde ihm klar, was es mit jenem Stein für eine Bewandnis hatte. Er mußte, daß er vor dem Nachmittag des nächsten Tages nichts unternehmen konnte, und daß Miles bis dahin sicher war. Was zu tun war, mußte in letzter Minute geschehen, wenn Miles an den Stein gebunden war und die Feinde ihn verlassen hatten. Er berichtete Tommy Weston, was vorgefallen, und sie kamen überein, Myra nichts zu sagen. Als diese am nächsten Morgen fragte, wo denn Miles sei, sagte Selby, er sei unterwegs, um Erkundigungen über die revolutionäre Bewegung einzuziehen. Damit gab Myra sich zufrieden. Sie mußte ja, wenn Miles sich einmal etwas in den Kopf gesetzt hatte, so konnte ihn nichts davon abbringen.

Nach dem Mittagessen verließen Selby und Tommy den Gasthof, angeblich um ein paar Perlhühner oder Rotbrusthühner zu schießen. Tommy hatte ihre Browning mit, Selby seine Büchse. Sie machten einen Umweg, näherten sich dem Berg von der Rückseite und begannen den mühseligen Anstieg. Es war gut, daß sie zeitig aufgebrochen waren; denn als sie die Höhe erreichten, waren die anderen schon da und banden Miles gerade an den Stein. Selby und Tommy verbargen sich hinter einem großen Felsblock, etwa zwanzig Schritte von der „Nadel“ entfernt, und beobachteten, was vorging.

„Hoffen wir zu Gott, daß sie sich bald davonmachen,“ flüsterte Selby. „Wie können wir ihn sonst retten, ohne selbst gefangen zu werden?“

„Wir müssen sehen,“ antwortete Tommy. „Dieser verfluchte Donner! Er ist schon nah, ich mag ihn nicht.“

„Die Schufte drüben auch nicht,“ sagte Selby. „Sehen Sie, jetzt nehmen sie Reißaus. O Gott! Jetzt ist guter Rat teuer. Sie warten und beobachten.“

Während er noch sprach, zerriß ein heller Blitz den Himmel; ein Donner folgte, der den Berg erbeben machte. Die Buren hatten sich in etwa fünfzig Meter Entfernung niedergelassen, auf ihre Büchsen gelehnt.

„Was im Himmel ist zu tun, Tommy?“ fragte Selby erregt. „Wenn wir hinüberlaufen und den Strid durchschneiden, können sie uns gefahrlos niederfallen.“

„Ja,“ sagte Tommy nachdenklich, „es muß etwas geschehen, und zwar augenblicklich, nach dem Wetter zu urteilen.“

Ein weiterer Donnerschlag überlante ihre Worte, und der Regen begann. Und was für ein Regen! Es war das typische afrikanische Unwetter. Die Wolken öffneten ihre Schenkel und der Regen schüttete derartig, daß man nur ein paar Schritte weit

sehen konnte. Es folgte eine kleine Pause; dann zuckte der Blitz und der Donner krachte von neuem. Selby, in heller Aufregung, war drauf und dran, zu Miles hinüberzurennen, auf gut Glück dem Regenguß vertrauend, als Tommy ihn am tretenden Kermel packte.

„Ich hab's!“ rief sie aufgeregt. „Sehen Sie sich und passen Sie auf. Ich weiß nicht, ob es geht, aber ich will's versuchen.“

Sie kroch ein wenig nach links, und als ein neuer Donnerschlag die Erde erschütterte und fernhin ausrollte, hob sie die Arme. Selby sah, daß sie in jeder Hand einen der tödlichen Revolver hatte. Und nun folgten zwei Schüsse, die sich sehen lassen konnten. Beide Revolver sprachen gleichzeitig — der Knall ging im Rollen des Donners unter — und Selby traute kaum seinen Augen: der Strid an der Rückseite des Steins war zerföhren und fiel zu Boden.

„Kaufen Sie, Miles!“ schrie Tommy. „Hierher! Hinter den Felsblock!“

Den Strid abschüttelnd, glitt Miles um den Stein herum und rannte dahin, woher die Stimme kam. Die Buren waren aufge- sprungen und sahen nicht, was geschah. Sie mußten denken, sie hätten den Strid schlecht befestigt, Miles müsse sich befreit haben. Sie stürzten herbei, um die Verfolgung aufzunehmen. Doch da geschah's. Sie rannten über das Plateau, an der „Nadel“ vorbei, de Haas voran, als ein blendender Blitz den ganzen Himmel auf- riss und die Erde zu spalten schien. Es folgte ein entscheidender Donner- schlag, der Miles, Selby und Tommy platt auf den Boden warf. Atemlos spähten sie nach ihren Verfolgern aus und — fanden keine Worte. Neben dem Stein lagen die Leichen der Leute, die eben noch Menschen von Fleisch und Blut, voll Leben und Ehrgeiz gewesen waren.

„So schnell wie möglich weg von hier!“ rief Miles, und schon schüttete der Regen wieder in Strömen und der Donner rollte. Eilends und rutschend erreichten sie den Fuß des Berges und eilten zum Gasthof zurück. Während sie ihre triefenden Kleider wuschelten, zog das Unwetter vorüber. Die Sonne schien wieder. Miles holte den Wagen und bezahlte eilig die Rechnung. Als sie in Richtung nach Bloemfontein danonsauften, sahen sie eine Anzahl Gestalten den Berg ersteigen.

„Ich bin doch neugierig,“ sagte Miles grimmig, indem er sich über das Steuer lehnte, „mit welchem Spruch sie sich den Anblick da oben schmachten machen werden.“

3. Teil.

Der Endkampf.

Achtzigstes Kapitel

in dem ein Mißverständnis unterläuft und Miles eine Ueberraschung zuteil wird.

I.

Fräulein Poppäa Sient, die vierjährige Tochter von Miles' Wirt- schafterin, im allgemeinen als Pops bekannt, war in Verlegenheit. In ihrer gewalttätigen Art hatte sie verfügt, ihr Teufelsbär und ihr Hund aus Füz sollten durch das Band der Ehe verbunden werden. Das glückliche Paar war durch einige Kniffe in die vorchriftsmäßige Faltung für die Handlung verlegt worden, und ein in einen schmutzi- gen Kappen gewickelter Kasperle sollte die Trauung vollziehen. Doch Pops war sich nicht ganz klar über den Aktus. Miles, der die Zeit- ung überflog, um sich nach so langer Abwesenheit von Johannesburg einigermaßen zu orientieren, sah über das Blatt weg und amüsierte sich, wie die Kleine auf dem Boden spielte.

(Fortsetzung folgt.)

Unsere große Auswahl und äußerst niedrigen Preise erleichtern Ihnen den Einkauf!

Wascheide mod. Streif. und Karos und einfarbig	1.75	80 cm breite Hemdentuche gute Geurachware	0.85	0.58
Musseline in hübscher Ausmusterung	0.78	80 cm breite Bälste 1. eleg. Wäsche	1.25	0.95
Dirndlstoffe einfarbig und kariert	0.85	Zellr. für Hemden u. Blus.	0.95	0.58
Popeline in vielen Farben	2.60	Kadett für Knabenblusen	1.25	
Rips-Popeline moderne Farben	3.90	Sportlanelle für Hemden u. Blusen	1.20	0.65
Rips-Karo in sich kariert schw. Ware, 1. Kost. u. Män.	8.90	120 cm breite Schürzenstoffe gute Qualität	1.45	1.25
Gabardine für elegante Kleider	5.90	115 cm br. Voll-Volle Schweizer Ware	1.95	
105 cm breite Kleider-Schatten für elegante Kleider	2.25	130 cm breite Bett-damaste schw. Ware	2.90	1.95
140 cm breite Anzugstoffe für elegante Anzüge	9.50	150 cm breite Halbleinen schwere Qual.	2.90	2.25

Siegfr. Ruben, Kaiserstr. 100
Verkauf nur 1 Treppe hoch!
Dieselben guten Qualitäten u. billigen Preise finden Sie in meinem
Detailgeschäft Herrenstr. 22

Gardinen

und Dekorationen, abgepaßt und vom Stück, alle Arten, weiß und farbig, Handarbeit- Stores in einfacher und eleganter Ausführg., Bettvorlägen, Läuferstoffe, Fußmatten, Reisdecken, Tisch- und Diwanddecken **weit unter Ladenpreisen!**
Anfertigung geschmackvoller Dekorationen in eigener Werkstätte. B9649
Elise Huber, Kaiserstraße 235
Kein Laden! Nähe Hirschstr.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 29. April 1926, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Gaarstraße 45, im Lokal, Herrenstr. 45a, geg. dare Zustellung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

- 1 Spiegelschrank, 1 Sofa, 1 Periton, 1 Radentsetz, 1 Labenregal, 1 Handwagen, 1 Haackloß, 1 Schreib- tisch, 1 Kiste Kerzen, 1 Dezimalwaage, 1 eij. Kessel, 1 Futter- schneidmaschine, 3 Kisten verschied. Feuer- werkskörper, 1 Ras- senhaken, 1 Schreib- maschine, 1 Schreib- tisch.

K a r l s r u d e, den 28. April 1926, 9247
Stapf, Gerichtsvollzieher.

Freiwil. Versteigerung.

Wegen Aufgabe des Fuhrwerks-Betriebes ver- steigere ich am Montag, den 3. Mai, 10 Uhr vor- mittags:

- 2 schwere Belgier-Pol- lade, 9 u. 11 Hektar, 1 Mantel, 1 Säbela, 1 Golländermühl, 4- trächig (6. Halb), mehrere Kammern und Eisen-Geschirre, De- fen usw., 1 Futter-schneidmaschine für Sand- u. Kraft- betrieb, 4 Transportwagen, teils auf der Straße, teils auf der Straße, ferner verschiedene Landwirt- schaftliche Geräte.

Johannes Gähler, Säbeler, Neufuß (Baden), Wohnortverbindung, 8.12 D. ab Wst. Wstl.

Kapitalien

200.— Mark gegen hohen Zins und Sicherheit von Verb. Be- amten in Lebensversicherung zu leihen gesucht. Rück- zahlung 1. 10. 26. An- gebote unter Nr. 8983 an die Badische Presse.

500 Mark zu leihen. Angebote unter Nr. 1477 an die Badische Presse.

Erlehrer. Reih. 23-jähr. Kaufmann würde in mittlere Firma, die unter- verhältnißl. leidet, ein- treten. Die Reih- schülerzeitigkeit beizulegen u. einen neuen Aufschwung zu bewirken. Verri- offeriert u. Nr. 8793 an die „Bad. Presse“.

3-4000 Mark

auf 1. Hypothek auf ein Geschäftshaus gefahrt. Angebote unter Nr. 1454 an die Badische Presse.

Einfamilien- Villa

im Besten, mit 8 Zimmern, großer Bohn- Pflanz, Garten, Einfahrt, Auto-Garage, Zentralheizung, lausches bestebbar, sofort zu verkaufen durch: **Nunn & Schmidt** Kaiserstraße 136. II. Telefon 2598.

Holz- und Kohlen-Beihäl

mit guter, alter Kundschaft u. beträchtlichem Umsatz (Kohlenhandel und Waggoverbund) **ist zu verkaufen.**
Respektanten wollen sich wenden an **W. Baas- stein & Voigt, Karlsruhe, unter K. E. 2467.**

Lebensmittel- Grosshandlung zu verkaufen

In der Nähe von Karlsruhe ist ein gut- reichendes Lebensmittelgeschäft mit arch. treuer Kundschaft, die prompt bezahlt, sowie beste An- u. Auslandsbeziehungen, per sofort frantreibend billig zu ver- kaufen. **Vogel mit Büro u. Telefon vorhanden.** Angebote unter Nr. 1464 an die „Badische Presse“ erbeten.

Gelegenheitskauf.

Verleib. Kühlmaschine für Eis, geb. Höhe 225, Nr. 280, F. 150 cm, sowie neuere Anlagen jeder Größe u. Ausführg., für Eis u. Maschinen ber- ferner bis Eisdrante, für Wegger, Kantinen etc. neu und geb., äußerst billig mit gegen Ha- tensabgaben offerieren: 9225
Jaah & Brenneisen, Karlsruhe. Spezialgeschäft für Kühleir. Telefon 1550.

Häuser

und Geschäfte vermittelt **W. Gieseler, Herrenstr. 38.**

Haus

zu kaufen gesucht, mit etwas Garten, West- oder Südweststadt oder Dur- sach, Anzahl ca. 5-6000 Mark. **Ehde** Tauf- wohnung vorhanden. An- gebote unter Nr. 8763 an die Badische Presse.

Geschäftshaus

Nähe Hauptpost, mit groß. Einfahrt, große Verhältnisse, für jed. Geschäft pass. Anzahl. 250000. u. Angeb. unt. 8930 an d. Bad. Pr.

Schwarzwälder Bauernhaus

bei Todmoos, St. Blas- sen, mit 5 Zimm., Küche, Stallung, Saucer, 10 Morgen Acker, sofort be- ziehbar, zu 6000 M. bei 3000 M. Anzahl. zu ver- kaufen durch **W. Gieseler, Herrenstr. 38.**

Haus-Verkauf.

In der Nähe Wähl- burgtor, beste West- stadtlage, schönes 2- kammerhaus mit Garten und Platz für Garage mit bei Kauf sofort freiwerdender 6 Zimmer-Wohnung usw. **W. Gieseler, Herrenstr. 38.**

Walz

Badenia, Kaiserstr. 245
Drogerie, Kurvenstr. 17
Verwenden Sie meine Fabrikate

Parkett u. Linoleumputz „Sauber“

reinigt schnell, ohne Staub und Mühe, da keine Stahl- späne nötig. — Das Liter nur 70 Pfennig.

Mein sparsames **Terpentinöl - Parkettwachs** hat an-nehmlichen Geruch, gibt großartigen Glanz und ist, da immer frisch, weich u. läßt sich dünn auftragen! Per Kilo-Dose nur Mk. 1.80 und offen — Eine zweite Sorte per kg Mk. 1.30

Stahlspäne — das beste Fabrikat — Stahlwole, Werg, weisse Pulver, varkeltstücken, Terpentinöl, rein und — Ertrag.

Spiritus-Fußbodenlack

jede Farbe, schöner Hochglanz, große Haltbar- keit, Büstel- und Loba-Fußbodenbelen! Vor- wendung holen Sie meinen Rat.

Oelfarben, Emaillelack

weiß und farbig
Fußbodenöl, Treppenlack, Leinöl, Sabonia
Saponia Aluminium-Silberwalle.

Seifenschnitzel

Plat. 40 J. Schmerselle
Badenia-Seife 400 gr, weiß = 48 Pf. Sparkerseife 200 gr, pro St. = 15 Pf.

Wasserglas zum Eiereinlegen

— Garantol - Eischutz —
Panamarinde in Paketen und lose.

Global tötet Motten

echt Japan Camphor
Naphthalin-Camphorin
Mottentöter. Insekten-pulver
Eulan verhütet Motten

Versand nach auswärts 9201
Fabriken und Großverbraucher Extra-Offerten.

Walz Badenia, Kaiserstr. 245
Drogerie, Kurvenstr. 17

100 ALLEM UNGEZIEHRT MIT PERTSCHIN!

Konkurrenzloses Verfahren!
Luisenstr. 4. Tel. 4205. 7006

Einleg-Eier

100 St. 11.50 fr. Haus **U. Dehler, Durlacher- str. 36.**

Altes 1/2 Cello

vorst. im Ton, wird in Zustand gebracht, ge- aute Schreibleitung od. Motorrad. Schriftl. An- gebote unter Nr. 9263 an die Badische Presse.

Rat u. Hilfe!

Anfragen unter Nr. 9143 an die Badische Presse.

Rentabl. Haus

in guter Lage bei groß. Anzahlung zu leihen ge- sucht. Vermittler verbe- ten. Angebote unter Nr. 8839 an die Bad. Pr.

Haus

beim Mühl- burger Tor mit 1-3 Zimmern und 3-4 Zimmern Einfahrt. Garten. Preis 32 000 M. Anzahl. 7000 M. 89664

G. Ginterl, Amalienstr. 22, Tel. 4077

Holzschuppen

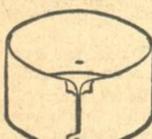
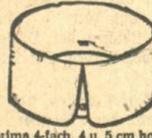
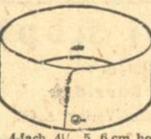
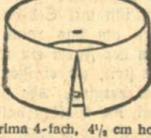
(Städte) 18x8. Billig zu verkaufen. Angebote unter Nr. 8868 an die Badische Presse.

Einraumungen u. vergolderei

in eigenen Werkstätten bei 1546
neb. Café Tannhäuser
Gerber & Schwinsky, Telefon 5081.

Eine billige Woche „Für den Herrn“

von Mittwoch den 28. April bis einschl. Mittwoch den 5. Mai

Viktoria  prima 4-fach, 5 u. 6 cm hoch Stk. 80,- 3 Stk. 2,15	Aachen  la. 4-fach, 4 1/2 u. 5 cm hoch Stk. 65,- 3 Stk. 1,80	Waldensee  prima 4-fach, 4 u. 5 cm hoch Stk. 1,10 3 Stk. 3,00	Präsident  prima 4-fach, 3 1/2 cm hoch Stk. 90,- 3 Stk. 2,45	Teutonia  la. 4-fach, 3 u. 3 1/2 cm hoch Stk. 1,10 3 Stk. 3,00	Hamburg  la. 4-fach, 4 1/2 u. 5, 6 cm hoch Stk. 80,- 3 Stk. 2,15	Nogi  prima 4-fach, 5 u. 6 cm hoch Stk. 90,- 3 Stk. 2,45	Krefeld  prima 4-fach, 4 1/2 cm hoch Stk. 85,- 3 Stk. 2,30	Fidelio  prima 4-fach, 3 1/2 cm hoch Stk. 1,10 3 Stk. 3,00	Senator  prima 4-fach, 4 cm hoch Stk. 90,- 3 Stk. 2,45
---	---	--	---	---	---	---	---	---	---

Farbige Oberhemden Neue ein- u. mehrfarb. Streif. u. beige kariert mit Kragen. Erprobte waschechte Qualität. 3.50 5.50	Farbige Oberhemden Feine Zefirstreifen, moderne Karos und einfarbig mit 2 Kragen. Beste Verarbeitung. 7.50 8.50	Weisse Oberhemden Batiststreifen und Ripsfalten mit Klappmanschette. Nur solide Qualitäten. 5.50 6.50	Farbige Sporthemden in Flanell mit zwei Kragen, in gestreift Zefir mit Schillerkragen und Klappmanschette. 4.50 5.50
Eleg. Trikoline-Hemden Feine Qualität mit 2 Kragen, zweifarbige Streifen u. zarte Karos. 14.50 16.50	Herren-Nachthemden mit Kragen und halbfrei, farbige Besätze und einfarbig paspollert. Gute Qualität. 4.90 6.90	Knaben-Sporthemden Viele feine Zefirstreifen, beige, blau, lila mit Schillerkragen. 70 cm 80 cm 90 cm 2.70 3.20 3.70	Weiche Sportkragen Gute erprobte Ripsqualitäten, 2 fach, 3 fach in beliebtesten Formen. 30,- 45,- 75,-
Breite Selbstbinder Nur letzte Frühjahrs-Neuheiten in einer besonders reichen Auswahl hübscher Dessins. 45,- 75,- 1.30	Breite Selbstbinder und fertige Formen mit und ohne Band. Ein besond. schön. Sortiment feiner Neuheiten. 1.70 2.10 2.70	Hosenträger Gute Gummibänder m. solid. Ledergarnitur u. feine Satinbänder mit Ersatzteilen. 75,- 1.20 1.70	Sockenhalter Ein gutes Sortiment in allen beliebten Ausführungen mit bestem Verschluss. 40,- 65,- 85,-
Gummi-Mäntel in erprobten Qualitäten in guter Paragummierung und flotten Formen. 16.50 19.50	Covercoat-Mäntel Der vorteilhafteste Mantel für jede Witterung, bestens imprägniert, gute Qualität. 36.- 42.-	Gabardine-Mäntel Ein bewährte Fabrik in sorgfältigster Verarbeitung, Schlüsselfer und modernster 2-Reiher. 57.- 69.-	Herren-Windjacken Wetterfeste Zeltuchqualität in flotter Verarbeitung für Straße und Sport. 12.50 14.50
Herren Strohhüte Der elegante Mäntel in mod. Fantasie-Geflecht. 1.90 3.90 5.90	Herren-Strohhüte in flotter Panamiform in leichtem Bast-Geflecht. 2.90 4.90 6.90	Knaben-Strohhüte Der kleidsame Matrosenhut, mit hübschen Garnituren. 3.90 4.90 5.90	Mädchen-Strohhüte Die entzückende Fantasieform in vielen Ausführungen. 2.90 4.90 6.90

TIETZ

Schnellstopfapparat „KERTIE“
an jeder Nähmaschine anzubringen.
Vorführung und Verkauf in der Kurzwaren-Abteilung. **75,-**

Piano

Harmoniums zu besonders günstigen Bedingungen die Ihnen den Kauf möglichst machen.

Lang

Kaiserstraße 167
Salzmanderschuhhaus

Badeöfen und Gasautomaten

werden durch unsere Facharbeiter mit Garantie bei billigster Berechnung in Stand gesetzt.

E. Schmidt & Cons.
Kaiserstr. 29 Hebelstr. 3
Telephon 440 641

In 30 Minuten Ihr Passbild

nur im Photogr. Atelier Kaiserstr. 50. Foto. Wilderstr.

Sonig

allefein, ebeltter, goldgelber Witten-Zucker, gar, rein, 10-Pfund-Dose nur 12.50 M frei Haus.

G. Leitsch
Bismarckstr. 23 i. S.
Bienen-Sonia-Vertrieb.

Unterricht

französische Nachhilfestunden für Quartaaner sofort gesucht. Anträge mit Preisangabe unter Nr. 9249 an die Bad. Presse.

Scheffel-Bedächtnis-Feier

Am Sonntag, den 2. Mai ds. Js.,
vormittags 11 1/2 Uhr

wird im großen Saale der städtischen Festhalle unter Mitwirkung des Deutschen Scheffel-Bundes, Sitz Karlsruhe, und des Karlsruher Gesangvereins Concordia

**aus Anlaß des 100. Geburtstags
Josef Viktor von Scheffels
eine Gedächtnis-Feier**

veranstaltet. — Die gesamte Bevölkerung der Landeshauptstadt wird zur Teilnahme an der Feier eingeladen!

Eintritt frei!

*
Karlsruhe, den 27. April 1926.

Das Staatsministerium • Der Oberbürgermeister

Verein ehem.
Bad. Gelber Dragoner
Karlsruhe.

Einladung zum 30. Stiftungsfeste

am Samstag, den 8. Mai, abends
8 Uhr, im oberen Saale des
„Krokodil“ in Karlsruhe.

Mitwirkende: Opernsängerin Frau Fannetta Hermsdorf, Theatergruppe des Vereins ehem. Iller-Hausorchester eines Militärvereins.

Freunde und Gönner willkommen.
Der Vorstand.

Grüner Baum

Kaiserstr. 3 Telef. 1607
Anerkannt Mittags- u. Abendtisch zu mäßig
gutbürgerl. Preisen

H. Hoepfner Pilsner u. Bockbier, reine Weine, 9408
Café l. Et. tägl. Künstlerkonzert.

Suche für sofort 200 bis 300 Meter gebrauchtes
jedoch noch gut erhaltenes

Rollbahngeleise

600 mm Spurweite, 650 mm hohen Schienen.
10 Stück Muldenkipper, 3/4 cm Schaff.
10 Stück Angeldrehstelben.

Tausch geg. einen 4 To. Opel-Lastwagen 20/45 PS
bereits neu bereit, garantiert durchgearbeitet, rib
u. bruchfrei, oder ein 8 PS. Vaux-Dampflokomobile.
Weil. Offerten erbeten am: 1447a

**Joseph Vogel, Baugeschäft,
Weil-Deopoldshöhe (Baden).**

Erstellungswegen ist ein

Geschäftshaus

in Karlsruhe, großer Laden u. Magazinaräume, dreiflügelig, solid gebauetes Haus, zu verpachten. Mietinteressenten wollen sich unter Nr. 1958 an Annoncen-Expedition Robert Muxel, Baden-Baden, wenden. 31175

Wir haben unsere Geschäftsräume
von **Kaiserstr. 69-71** nach der
Kaiser-allee 25
verlegt. Telefon 2677 wie bisher.
Deutsche Signalflaggenfabrik
G. m. b. H., Karlsruhe.
9211

Empfehle meinen neu eröffneten

Kroebelschen Privat-Kindergarten

Karlsruhe-Mühlburg, Bachstr. 71

Große schöne Räume und schöner Spielgarten.
Eröffnung am 3. Mai 1926.
99665 Die Vorsteherin.

Jetzt ist die Zeit zum Eieressen u. Einlegen

Frische Mitteleier	10 Stk.	25 Stk.
Große Siedeier	— 88	2.15
Schwere Bulgaren	1.05	2.55
Braunsch. Steiermärker	1.08	2.65
mit dunklem Dotter	1.15	2.80
Belg. Trinkelier	1.35	3.35
Schwere Holländer	1.40	3.50

Frisch eingetroffen: 9191

**Zum Einlegen nur
braunschweigische
Steiermärker**

**Wiederverkäufer und Groß-
abnehmer billiger.**

Spezial-Eier-Geschäft

Telefon 4366 Hebelstr. 15 (am Markt).

Mit bedingungslosem Rückens-
dangerecht bei Nichtgefallen
liefere ich überall hin
gegen bequeme Wochen-
raten von nur Omk. 1,- an

Mandolinen, Laute, Gitarren, Violinen etc., Sprech-
apparate und Platten, Harmonikas, Uhren, Photo-
graphische Apparate etc. Jh. Katalog A gratis u. frei.
Walter H. Gartz, Postfach 1171 Berlin S. 42.

Oelgemälde fonte

Aquarelle

aus dem Nachlaß des Kunstmalers
Ludwig Hoffab †

preiswert zu verkaufen. — Ansehen bei
Effen, Grabenstr. 6 in Mühlburg. 9263

Stammhaus-
geg. 1878

Keine Laden- spesen G. Gundlach Ww

jetzt Wilhelmstr. 58. b. d. Augartenstr.

Allbekanntes Spezialgeschäft für
Korbwaren & Kinderwagen

Reichste Auswahl bei billigstem Preise!

Nächste Geld Lotterie Bad. Rote Ziehung 8. 5. 26.

12500 5000

Bad. Säuglingsfürsorge Losbriefe mit sofortigem Gewinnentscheid

12500

Lose je 1 Mk.

Bankhaus Carl Göb, Karlsruhe

Hebelstraße 11 Waldstraße 38
Postfach 252 Telephon Nr. 4828

MAI-BOCK

Doppel - Märzen

Ab 30. April im Ausschank

Brauerei M. Wolf

Werderplatz

Die beliebten Wolf Export- und
Starkbiere sind in Karlsruhe und
Umgebung in einschläg. Geschäften
in Flaschen gefüllt, zu haben.

Selten schönes, vollertes, neues

Schlafzimmer

ist wegen Aufgabe der Wohnung billig zu ver-
pachten. Angebote unter Nr. 98027 an die „Bad.
Presse“ erbeten.

Benz-Baggenau-Lastwagen

3 bis 5 Tonnen Tragkraft, generalrepariert, ge-
brauchte Pflanzungs- und Kleinlastwagen.
Personenwagen sehr billig abzugeben. 8754

**Automobil-Gesellschaft
Schoemperlen & Gass, Karlsruhe.**

Dachpappe

100 Rollen	à 4.-	per Rolle
50 Rollen	à 3.10	per Rolle
30 Rollen	à 5.50	per Rolle

Ab Lager: Durlach, Wilhelmstr. 15.

Billigste Preise finden Sie in

Daniels Konfektionshaus

Wilhelmstraße 36, 1. Treppe.

Damen- u. Kindermäntel, Kostüme,
Woll-, Seide-, Musselinkleider, Röcke,
Kasacks, Windjacken, Unterröcke,
Regenschirme, Gummimäntel
für Damen und Herren

Keine Ladenspesen. Reelle Bedienung.

Neu! Neu!

Coué

Die Selbstheil-Methode mit Nerven-
Entspannungstafel und Pencil für be-
wußte Selbst-Suggestion. W8072

Ausführ. Prospekt gratis.

C. E. Wensel, München - O 8.